

Konzeption

Gemeindekindergarten Fröhliche Heide



Lindenstraße 28a, 93342 Saal a.d.Donau

Im Miteinander wachsen und
voneinander lernen ...





Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Kindergartens	4
Vorwort des 1. Bürgermeisters	5
1 Vorstellung der Einrichtung	6
1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung	6
1.2 Standort und Lage unseres Kindergartens	6
1.2.1 Die Geschichte unseres Kindergartens	7
2 Ein kleiner Rundgang durch unsere Einrichtung	8
2.1 Das Kindergartenhaus voller Möglichkeiten	8
2.2 Ein Leuchtturm mitten im Piratengarten	9
3 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung	10
3.1 Öffnungs- und Schließzeiten	10
3.2 Leitung der Einrichtung	10
3.3 Team der Einrichtung	11
3.4 Unsere Kindergruppen	12
3.5 Verpflegungsangebot	12
4 Auftrag des Kindergartens	13
4.1 Gesellschaftliche Veränderungen	14
5 Pädagogische Arbeit – das sind WIR	15
5.1 Unser Bild vom Kind und pädagogische Prinzipien	16
5.2 Inklusion – Vielfalt als Chance – Gemeinsam verschieden sein	17
5.3 Pädagogische Vielfalt	19
5.4 Der Start in den Kindergarten – Die Eingewöhnung	19
5.5 Spielen im Kindergarten – die Freispielzeit	21
5.6 Partizipation in unserem Kindergarten	22
5.7 Der Morgenkreis – ein guter Start in den Tag	23
5.8 Gleitende Brotzeit – Gemeinsame Brotzeit	23
5.9 Portfolio – der Goldschatz der Kinder	24
5.10 Projektarbeit	25
5.11 Wie Kinder das Lernen lernen – eine kleine Lernwerkstatt	25
5.12 Beschäftigungen und Angebote	27
5.13 Vorschule	28
5.14 Übergang in die Grundschule	29
6 Exemplarischer Tagesablauf	30
7 Bildungs- und Erziehungsziele – Kompetenzstärkung der Kinder	31





7.1	Das werteorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kind	32
7.1.1	Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte	32
7.1.2	Werteorientierung und Religiosität	34
7.1.3	Resilienzförderung vs. Partizipation	34
7.2	Das sprach- und medienkompetente Kind	35
7.3	Das fragende und forschende Kind	36
7.3.1	Kognitive Erziehung	37
7.3.2	Naturwissenschaftliche und technische Bildung	38
7.3.3	Mathematische Bildung und Erziehung	38
7.3.4	Umweltbildung und Umwelterziehung	39
7.4	Das künstlerisch aktive Kind	40
7.4.1	Konstruierende Ausdrucksmöglichkeiten	41
7.4.2	Darstellende Ausdrucksmöglichkeiten	41
7.4.3	Musikalische und rhythmische Ausdrucksmöglichkeiten	42
7.5	Das starke Kind	43
7.5.1	Motorische Bildung und Erziehung	43
7.5.2	Gesundheitserziehung und Sicherheitserziehung	45
7.5.3	Sinnesförderung und Wahrnehmung	46
8	Feste und Feiern im Kindergarten	47
9	Elternzusammenarbeit	47
9.1	Möglichkeiten der Elternarbeit	47
9.2	Erwartungen an die Eltern	48
9.3	Der Elternbeirat – die Schnittstelle zwischen Kindergarten und Eltern ..	49
10	Kooperation und Vernetzung mit anderen Einrichtungen	50
11	Qualitätsmanagement	52
11.1	Öffentlichkeitsarbeit	52
11.2	Ergebnissicherung - Elternbefragungen	52
11.3	Prozessgestaltung, Prozesslenkung, Prozessplanung	53
11.4	Evaluierungssystem	53
11.5	Wissenschaftliche Begleitung	54
11.6	Eigenes Sicherheitskonzept	54
11.7	Ressourcenmanagement	54
12	Weiterentwicklung unserer Einrichtung	55
13	Impressum	56





Vorwort des Kindergartens

Liebe Eltern, liebe Leserinnen und Leser, liebe Interessierte unseres Kindergartens,

mit unserer Konzeption stellen wir Ihnen unsere Einrichtung vor.

Wir zeigen Ihnen, liebe Leserinnen und lieber Leser, alle inhaltlichen Schwerpunkte auf, die in unserer Kindertageseinrichtung für die Kinder, die Eltern, die MitarbeiterInnen selbst, den Träger und die Öffentlichkeit bedeutsam sind.

Diese schriftliche Ausführung spiegelt und reflektiert unser Kindergartengeschehen, d.h. unsere pädagogische Arbeit, das Zusammenleben und –wirken in unserer Einrichtung nachvollziehbar wider.

Wir möchten damit Transparenz schaffen, um allen an unserer Arbeit Interessierten einen möglichst umfassenden Einblick zu verschaffen.

Diese Konzeption ist unsere Arbeitsgrundlage. Diese wollen wir stets aktuell halten. Daher versteht es sich von selbst, dass diese Arbeit immer wieder fortgeschrieben und bei wesentlichen Veränderungen überarbeitet wird.

Möchten Sie darüber hinaus noch ein wenig mehr erfahren, sind wir gerne auch zu einem persönlichen Austausch bereit.

In dieser Konzeption wird Ihnen immer wieder unser Leitgedanke begegnen.

Dieser ist in allen Bereichen unserer Arbeit prägend und verdeutlicht unsere Einstellung.



**Im Miteinander wachsen
und voneinander lernen ...**

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen und bedanken uns für Ihr Interesse an unserer Einrichtung.

Herzliche Grüße

Ihr Kindergartenteam der Fröhlichen Heide





Vorwort des 1. Bürgermeisters

Liebe Eltern unserer Kindergartenkinder,
liebe Leserinnen und Leser,

als Erster Bürgermeister der Gemeinde Saal a.d.Donau und als Träger des Kindergartens „Fröhliche Heide“ freue ich mich, dass Sie durch das Lesen dieser Konzeption Interesse an der Arbeit unseres Kindergartens zeigen.



Der Kindergarten ist für viele Kinder der erste Schritt in die Gesellschaft und stellt für alle Beteiligten eine Herausforderung dar. Erstmals verlässt ein Kind seine bislang vertraute Umgebung und die bisherigen Bezugspersonen. Sie als Eltern vertrauen uns Ihr Kind an. In dieser Zeit soll es sich bei uns wohl fühlen und seine Persönlichkeit entfalten können. Das Kind steht bei uns im Mittelpunkt und wir wollen es dabei unterstützen, seine jeweiligen individuellen und gemeinschaftlichen Bedürfnisse wahrzunehmen.

Die Gemeinde Saal a.d.Donau sieht ihren Auftrag darin, dass wir allen Kindern die besten Chancen auf Bildung und Erziehung anbieten wollen. Unsere Betreuungseinrichtung „Fröhliche Heide“ bietet hier ein vielseitiges Angebot, welches durch qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter den Kindern vermittelt wird.

Mir und dem gesamten Gemeinderat ist es wichtig, unsere Betreuungseinrichtungen durch bestmögliche Rahmenbedingungen so zu gestalten, dass unseren Kindern ein hervorragender Ort für das Aufwachsen und die Entwicklung ihrer Persönlichkeit geboten wird. Das gewährleisten wir durch eine gute Ausstattung, bedarfsgerechte Öffnungszeiten, eine sehr gute personelle Besetzung und durch die Bereitstellung der erforderlichen Haushaltsmittel.

Ich danke dem Kindergartenteam für stets hervorragende Arbeit und das Engagement zum Wohle unserer Kinder und die Erstellung der Konzeption.

Dieses Konzept soll Ihnen unter anderem aufzeigen, wie beispielsweise der Tagesablauf, die Eingewöhnung oder der Übertritt in die Schule ablaufen. Diese Ziele und wie diese durch das Kindergartenteam umgesetzt werden, wird in der Konzeption beschrieben.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen.

Ihr

Christian Nerb

Erster Bürgermeister





1 Vorstellung der Einrichtung

1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

Träger unseres kommunalen Kindergartens ist die

Gemeinde Saal a.d.Donau
1. Bürgermeister Herr Christian Nerb
Rathausstraße 4
93342 Saal a.d.Donau
Tel.: 09441 681-0
Mail: info@saal-donau.de

1.2 Standort und Lage unseres Kindergartens

Saal a.d.Donau liegt im Landkreis Kelheim, Regierungsbezirk Niederbayern. Unser Einzugsgebiet umfasst Kinder aus Saal und seinen Eingemeindungen.

Der Kindergarten Fröhliche Heide befindet sich in westlicher Lage, außerhalb des Ortskerns, in unmittelbarer Nähe zur Grund- und Mittelschule Saal. Direkt neben dem Kindergarten liegt die Kinderkrippe Schneckenhaus. Hinter dem Kindergarten findet man den Sportplatz. Ebenso in unmittelbarer Nähe ist ein neuer Bewegungspark für alle Generationen gebaut worden.

So ist im Laufe der letzten Jahre ein großes Gebiet an Schul- und Bildungseinrichtungen, sowie mehreren Sport- und Bewegungsanlagen entstanden.

In den vergangenen Jahren sind mehrere Neubaugebiete rund um den Kindergarten erschlossen worden. Hier wohnen mittlerweile viele unserer Kindergartenfamilien.

Der Ortskern selbst ist zu Fuß erreichbar.

Der Name unserer Einrichtung „Fröhliche Heide“ bezieht sich auf die Lage des Kindergartens, da sich dieser im sogenannten Heide-Gebiet von Saal befindet.

Die Adresse des Kindergartens lautet:

Gemeindekindergarten Fröhliche Heide
Lindenstraße 28 a
93342 Saal a.d.Donau
Tel.: 09441 1747633
Mail: kiga@saal-donau.de

Homepage: über www.saal-donau.de





1.2.1 Die Geschichte unseres Kindergartens



Im Jahre 1922 gab es in der Gemeinde Saal a.d.Donau den ersten Kindergarten am Kirchplatz bei der alten Kirche.

Unter Bürgermeister Peter Konrad wurde im Jahre 1929 in der damaligen Bubenschule an der Hauptstraße eine Betreuungsmöglichkeit für Kinder errichtet. Diese wurden von Schwestern aus dem Mutterhaus der Armen Schulschwestern in München geführt.

Im Jahre 1959 erbaute die Gemeinde einen neuen Kindergarten, der in seiner damals modernen Ausführung allgemeine Beachtung fand. Zur Verfügung standen damals bereits drei Gruppen. Wegen beständiger Platznachfrage in den achtziger und neunziger Jahren, erbaute die Gemeinde Saal zunächst einen weiteren Kindergarten mit 50 Betreuungsplätzen im Gemeindebereich Mitterfecking. Die Arbeiterwohlfahrt übernahm die Trägerschaft für diese Einrichtung.



Dennoch reichte das Platzangebot im Saaler Kindergarten über die kommenden Jahre wieder kaum aus, so dass im Jahre 1996, unter Bürgermeister Peter Buberger mit dem Bau eines neuen gemeindlichen Kindergartens in Saal begonnen wurde. Der neue Kindergarten in der Lindenstraße bot Platz für vier Regelgruppen und somit 100 Kinder. Da sich die Gemeinde Saal a.d.Donau ständig weiterentwickelte und immer wieder neue Familien sich im Ort ansiedelten wurde bereits im Jahr 2015 die Schaffung einer fünften Gruppe im Obergeschoss notwendig.

Die Betriebserlaubnis wurde auf 130 Plätze erhöht. Im April 2020 wurde dann unter Bürgermeister Christian Nerb der lang ersehnte Anbau an den bestehenden Kindergarten in der Lindenstraße begonnen.





2 Ein kleiner Rundgang durch unsere Einrichtung

2.1 Das Kindergartenhaus voller Möglichkeiten

Seit November 2021 stehen der Gemeinde insgesamt sechs Gruppen mit 150 Betreuungsplätzen zur Verfügung.

Wenn man den Kindergarten betritt findet man im Eingangs- und Wartebereich mehrere Informationstafeln für die Eltern, die über das Team, den Elternbeirat und den Kindergarten informieren. Ebenso lädt eine kleine Sitzecke zum Verweilen ein.

Ab hier öffnet sich der Kindergarten zu 6 hellen und großzügigen Gruppenräumen, an die jeweils ein Projektraum angegliedert ist. In den beiden Gruppen im Neubau ist jeweils noch eine weitere Spielmöglichkeit auf einer Galerie. Jede Gruppe hat einen eigenen Garderobenbereich.

Raumhohe Fensterfronten bringen viel Licht in alle Räume des Kindergartens.

2021 wurden zum bestehenden Kindergarten (vormals vier Gruppen) neben den zwei Gruppenräumen noch eine Mensa mit großer Küche und ein Mehrzweckraum dazu gebaut, sowie ein großzügig gestalteter Durchgangsbereich, der weiteren Platz zum Spielen und Bewegen bietet. Ebenso steht hier ein kleiner Lese- und Bücherraum zur Verfügung, der für gezielte Arbeit in Kleingruppen sehr gut geeignet ist.

In der unteren Ebene des Kindergartens befinden sich drei kindgerechte sanitäre Anlagen.

Über ein etwas verstecktes Treppenhaus erreicht man die oberen Räumlichkeiten, die für alle Gruppen zur Verfügung stehen. Hier findet man einen großen Turnraum mit verschiedenen Klettermöglichkeiten, einen Snoozelenraum zum Entspannen, sowie ein kleines Musik- und Therapiezimmer. Zudem befindet sich in der oberen Etage ein weiterer Sanitärbereich.

Jede Gruppe ist gleichwertig möbliert und ausgestattet. Jeder Raum verfügt über eine Küchenzeile, die durch kleine Tritte auch für die Kinder zugänglich ist. Die Gruppen sind individuell gestaltet und werden nach Bedarf der Kinder immer wieder optimiert sowie an die Bedürfnisse der Kinder angepasst. Grundsätzlich gibt es eine Bau- und Puppenecke, einen Bastelbereich und einen Brotzeittisch. Lese- und Ruhebereiche bieten Rückzugsmöglichkeiten.

Im Garderoben- und Gangbereich haben die Kinder weitere Spielmöglichkeiten die auch gruppenübergreifend nutzbar sind. Beispielsweise erweiterte Bauecken, einen Kaufladen oder die sogenannten Regenbogenbausteine.

Die Gruppenräume, die Gänge und die sanitären Anlagen im Bestandsbau wurden im Sommer 2022 renoviert und optisch, sowie technisch auf den neuesten Stand gebracht.

Neben dem Kindergartenbüro, welches man direkt neben dem Eingangsbereich findet, gibt es auch ein großes Teamzimmer mit Teeküche. Dieses können die MitarbeiterInnen für ihre Mittagspause, Elterngespräche und Teamsitzungen nutzen. Des Weiteren gibt es drei Personaltoiletten, eine Dusche und eine Putzkammer (ausgestattet mit Waschmaschine und Wäschetrockner) im Haus.





Der Altbau ist zum großen Teil unterkellert. Hier befindet sich das Lager für Bastelmaterialien, Hygieneartikel und der Heizungsraum. Ein weiterer Technikraum befindet sich im Neubau hinter den Galerien.

2.2 Ein Leuchtturm mitten im Piratengarten

Ein großer Leuchtturm im Garten des Kindergartens ist mittlerweile ein kleines Wahrzeichen für Saal und seinen Kindergarten geworden. Fährt man die Lindenstraße entlang, sieht man ihn bereits von Weitem. Er gibt Orientierung und weckt die Vorfreude auf den Kindergartenalltag. Er dient zum Klettern in verschiedenen Schwierigkeitsstufen und die Kinder erfreuen sich an der weiten Aussicht über Saal bis über die Dorfmitte und zu den Saaler Felswerken. Auch die Befreiungshalle in Kelheim ist von hier oben zu entdecken. Vom Turm führt eine lange Röhrenrutsche wieder in den Piratengarten zurück. Im Dunkeln leuchtet der Turm.



Für die Kinder und das Team steht ein 2.800m² großer, im Herbst 2021 neu gestalteter Außenbereich, zur Verfügung. Der Garten ist thematisch gestaltet und ausgestattet. Viele kleine Piraten können das große Piratenschiff entern, am gekenterten Schiffswrack Wasserspiele machen und sich auf der großen Kletteranlage üben. Herzstück des Gartens ist der Leuchtturm. Rund um diesen führt eine asphaltierte „Rennstrecke“, auf der die Kinder mit verschiedenen Fahrzeugen ihre Kreise drehen können. Die großen Wiesenflächen laden die Kinder zum Sausen und Fußballspielen ein. Ein kleines Piratendorf, Schaukeln, kleine Rutschen, ein Sitzkreis aus Baumstämmen und Sandkästen runden diesen Spielbereich ab. Vor jeder Gruppe befinden sich große Terrassenflächen mit Gartenmöbeln und mit kleinen Gartenbeeten, die von den Kindern eigenständig bebaut und gepflegt werden. Die Gesamtfläche des Kindergartens beträgt ca. 3.600m².



Die großen Wiesenflächen laden die Kinder zum Sausen und Fußballspielen ein. Ein kleines Piratendorf, Schaukeln, kleine Rutschen, ein Sitzkreis aus Baumstämmen und Sandkästen runden diesen Spielbereich ab. Vor jeder Gruppe befinden sich großen Terrassenflächen mit Gartenmöbeln und mit kleinen Gartenbeeten, die von den Kindern eigenständig bebaut und gepflegt werden. Die Gesamtfläche des Kindergartens beträgt ca. 3.600m².





3 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

3.1 Öffnungs- und Schließzeiten

Der Kindergarten ist täglich von 7.30 Uhr und 16.00 Uhr geöffnet. Für berufstätige Eltern bieten wir einen Frühdienst ab 7.00 Uhr an. Derzeit werden die Kinder nach den von den Eltern gebuchten Zeiten in die Gruppen aufgeteilt.



Mohnblumen, Kornblumen und Butterblumen
7.30 Uhr – 16.00 Uhr
Je 25 Kinder



Veilchen, Glockenblumen und Löwenzahn
7.30 Uhr – 13.30 Uhr
Je 25 Kinder



Der Kindergarten ist ganzjährig geöffnet und orientiert sich an den vorgegebenen 30 Schließtagen. In der Regel schließt der Kindergarten für drei Wochen im August und über die Feiertage um Weihnachten und Silvester. Die übrigen Tage werden übers Jahr flexibel aufgeteilt. Zu Beginn des Kindergartenjahres im September werden die Schließtage nach Rücksprache im Team mit dem Träger und dem Elternbeirat abgestimmt und den Eltern bekannt gegeben.

3.2 Leitung der Einrichtung

Die Leitung der Einrichtung obliegt derzeit Frau Anja Heimsoeth und ihrer Stellvertreterin Frau Anja Leipert. Beide Erzieherinnen sind zugleich auch Gruppenleitung bei den Kindern. Um sowohl der Gruppe als auch dem gesamten Kindergarten gerecht zu werden sind ihre Bürozeiten vorwiegend auf den Nachmittag gelegt.





3.3 Team der Einrichtung

Eine qualifizierte pädagogische Arbeit lebt vom positiven Zusammenspiel und Zusammenwirken aller Teammitglieder.

Aufgeschlossenheit, Ehrlichkeit, gegenseitiges Vertrauen und Verlässlichkeit führen in unserem Team zu einem kooperativen Miteinander.

Unsere Teammitglieder arbeiten beständig und äußerst flexibel in den einzelnen Gruppen bzw. auch gruppenübergreifend zusammen.

In unserem Kindergarten arbeiten hauptsächlich ErzieherInnen, pädagogische Fachkräfte und KinderpflegerInnen. Ergänzend hierzu haben wir eine Heilerziehungspflegerin angestellt. Ebenso bilden wir derzeit einen sogenannten Optiprax zum Erzieher, sowie einen Kinderpfleger aus.

Die Größe des Teams bezieht sich immer auf die Anzahl der Kinder. Ein sogenannter Anstellungsschlüssel der im Bay. Kinder und Betreuungsgesetz verankert ist (§17), gibt die benötigten Fachstunden durch das Personal vor.

In unserem Team arbeiten viele MitarbeiterInnen unterschiedlichsten Alters, unterschiedlichster Berufserfahrung und unterschiedlichsten Einstellungen. Die Individualität der Arbeit jeder MitarbeiterIn wird wertgeschätzt und ist anerkennenswert. Einige KollegInnen haben Zusatzausbildungen, die das Team bereichern können. Für die Arbeit kann jede/r dazu beitragen, sein Wissen und Können weiterzugeben. Junge MitarbeiterInnen nehmen von Älteren an. Ältere MitarbeiterInnen sind offen für neue pädagogische Ansätze und gehen Veränderungen mit. Oftmals verknüpfen wir deshalb jüngere und ältere MitarbeiterInnen für gemeinsame Aufgaben.

Jeder MitarbeiterIn hat besondere Stärken und Fähigkeiten. Diese setzen wir bewusst ein.

Der große Erfahrungsschatz und die Individualität jedes Einzelnen trägt dazu bei, dass wir auf eine Vielzahl an Möglichkeiten und einen großen Ideenschatz zurückgreifen können.

Auch im Team gilt immer unser Leitgedanke:

Im Miteinander wachsen und voneinander lernen

Unsere Teambesprechungen (14-tägig) dienen der Planung und Organisation der pädagogischen Arbeit. Aber auch gruppenspezifische Fragen oder Problembearbeitungen finden hier ihren Platz, ebenso fachlicher Informations- und Wissensaustausch. Teambesprechungen gehören zum pädagogischen Arbeitsfeld und sind deshalb verpflichtend. Im Regelfall sind bei uns alle MitarbeiterInnen beteiligt.

Unterstützt wird das pädagogische Personal von einer Haushaltshilfe für die Umsetzung des Mittagessens sowie einem Bauhofmitarbeiter, der uns als Hausmeister zur Seite steht. Ab Januar 2023 übernimmt eine Verwaltungskraft die administrativen Aufgaben im Büro.

Ebenso unterstützen uns regelmäßig Praktikanten aus verschiedenen Schulen im Landkreis.

Externe TherapeutInnen ergänzen unsere Zusammenarbeit mit der Frühförderstelle in Abensberg. Sie betreuen unsere integrativen Kinder.





3.4 Unsere Kindergruppen

In jeder unserer sechs Gruppen werden die Kinder alters- und geschlechtsgemischt betreut und entsprechend ihres Alters und ihrer Entwicklung gefördert.

Auch die Integration von Kindern mit Behinderungen oder von Behinderung bedrohter Kinder gehört zu unseren pädagogischen Leistungen, da die Kinder nicht von ihrem sozialen Umfeld getrennt oder gar ausgegrenzt werden sollen. Vielmehr stehen die Einbindung (Inklusion) in die Kindergartengemeinschaft, ein Miteinander und soziales Füreinander, sowie ein voneinander Lernen zielgerichtet im Vordergrund des pädagogischen Handelns.

In der Regel betreuen wir in den einzelnen Gruppen bis zu 25 Kinder. Insgesamt bietet unser Kindergarten 150 Plätze.

Jedes Kind findet in der Regel mit der jeweils von den Eltern gewünschten Betreuungszeit Aufnahme. Sollten unsere Plätze für die gewünschte Betreuungszeit jedoch nicht ausreichen, bieten wir den Eltern alternative Möglichkeiten oder wir merken die Kinder zum Kindergartenbesuch vor. Ein nächstmöglicher Eintrittstermin wird den Eltern dann, sobald freie Plätze vorhanden sind, telefonisch mitgeteilt.

Jede Gruppe hat einen Blumennamen, so können sich die Kinder besser orientieren.



3.5 Verpflegungsangebot

Ein warmes Mittagessen wird ausschließlich den Ganztageskindern angeboten. Ein externer Lieferant liefert täglich frische und abwechslungsreiche Speisen. Das Mittagessen sehen wir als pädagogische Einheit. Wir vermitteln Werte und achten auf Ästhetik. Wir möchten den Kindern eine ruhige und angenehme Atmosphäre schaffen und die Möglichkeit zu guten Gesprächen am Tisch. Partizipation gehört auch beim Mittagessen dazu. Das Mithelfen im hauswirtschaftlichen Bereich am Ende der gemeinsamen Essenszeit gehört ebenso zu kleinen Aufgaben der Kinder. Es ist uns wichtig auf die pädagogische Qualität beim Mittagessen zu achten. Mittagessen ist ein wichtiger Bestandteil des Tagesablaufes für die Kinder. Deshalb richtet sich dieses Angebot nicht an alle Kinder.





4 Auftrag des Kindergartens

Wie in Abschnitt 1.2 erwähnt liegt der Kindergarten in einer mittelgroßen Gemeinde. Mehrere Neubaugebiete lassen das Dorf wachsen. Die meisten Kinder wohnen direkt in Saal, vereinzelt kommen sie aus den Eingemeindungen Mitterfecking, Peterfecking, Unterteuerting, Seilbach, Schambach, Kleinberghofen und Reissing. Ebenso können uns Kinder aus Thaldorf besuchen, welches eigentlich zu Kelheim gehört, die Schule und die kath. Kirchengemeinde aber an die Gemeinde Saal geknüpft ist.

Viele Kinder wohnen in Einfamilienhäusern und Wohnungen rund um den Kindergarten. Viele haben eigene Gärten und gute Möglichkeiten viel Freizeit im Freien zu verbringen.

Ebenso hat sich in Saal eine Asylunterkunft etabliert, die vielen Flüchtlingen unterschiedlichster Herkunft eine neue Heimat bietet und den Kindern bei uns ihre Kindergartenzeit ermöglicht.

Die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern liegen in der vorrangigen Verantwortung der Eltern. Kindertageseinrichtungen ergänzen und unterstützen die Eltern hierbei.

Das pädagogische Personal hat die erzieherischen Entscheidungen der Eltern zu achten (siehe: Art. 4 Bayerisches Kinderbildungs- u. -Betreuungsgesetz).

Nach Art. 10 BayKiBiG liegt der Auftrag des Kindergartens in der Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern:

„Kindertageseinrichtungen bieten jedem Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen. Dazu ist qualifiziertes und ausreichendes Personal einzusetzen. Die Kinder sollen entwicklungsangemessen an Entscheidungen zum Einrichtungsalltag und zur Gestaltung der Einrichtung beteiligt werden.“



Unsere Einrichtung ist ein staatlich anerkannter Kindergarten. Das bedeutet, dass sich unsere Kindergartenarbeit am Bayerischen Kinderbildungs- und -Betreuungsgesetz und seinen Ausführungsverordnungen auszurichten hat sowie entsprechende Rahmenrichtlinien eingehalten werden müssen.





4.1 Gesellschaftliche Veränderungen

Die Welt, auf die hin wir unsere Kinder bilden und erziehen, unterliegt einem permanenten Wandel. Dieser ist weit mehr als nur der Übergang von der Industrie- zur Wissensgesellschaft. Kinder wachsen heute in einer kulturell vielfältigen, sozial komplexen und hoch technisierten Welt auf, die sich beschleunigt verändert.

Auch in Familienstrukturen gibt es seit einiger Zeit mehr oder weniger starke Veränderungen. Kinder wachsen z.B. in „Ein-Eltern-Familien“ oder „Patchwork-Familien“ auf und erleben diskontinuierlich verlaufende Familienbiographien, z.B. Trennung, Scheidung bzw. neue Partnerschaften. Schon in frühen Jahren erleben Kinder mitunter wechselnde Bezugspersonen z.B. Tagesmutter und Kinderkrippe.

Kinder brauchen heute

- Orte zum Sein und Leben wie es ihrem Entwicklungsstand entspricht
- Orte wo sie sich angenommen und wohlfühlen
- Orte an denen sie ihre Entwicklungsaufgaben bewältigen können und dabei Kompetenzen entwickeln können
- Verlässlichkeit

Denn Kinder müssen heute lernen, in einer Welt die immer weniger prognostizierbar ist, angemessen und ressourcenorientiert zu reagieren.

Unsere pädagogische Arbeit bezieht sich deshalb auf Unterstützung und Begleitung der alltäglichen Lebensbewältigung unserer Kinder.

Der Kindertageträger setzt den entsprechenden Rahmen. Er sorgt für bedarfsgerechte Betreuungs- und Angebotsformen für Familien und ihre Kinder.

Kinder müssen nicht an die Gesellschaft angepasst werden.

Kinder müssen nicht den Erziehern, Lehrern, Nachbarn, Verwandten, Eltern oder sonst einem gefallen.

Sie müssen sich selbst lieben können – so wie sie sind.

Deshalb sollten wir sie sein lassen wie sie sind. Sie begleiten und für sie da sein – ohne sie zu verändern.

Sie müssen nichts werden, können aber alles sein.

Kinderherzgedanke





5 Pädagogische Arbeit – das sind WIR

„Miteinander wachsen und voneinander lernen“ – unser Leitsatz – ist vor allem möglich, weil unsere Kinder so vielfältige Voraussetzungen haben. Unseren Kindergarten besuchen Buben und Mädchen ab drei Jahren bis zum Schuleintritt. Wir sind für alle Kinder offen – unabhängig von Herkunft, kulturellem Hintergrund, geistigem oder körperlichem Entwicklungsstand. Kinder mit Behinderungen oder größeren Defiziten werden, wenn es für das Kind selbst, die Gruppe und auch für die gesamte Einrichtung möglich ist, integriert. Jedes Kind wird gleichgestellt und bekommt die gleichen Chancen. Es gibt keine Ausgrenzungen. Wir bauen auf Bestehendes auf, erkennen und fördern die Ressourcen des Kindes. Die Vielfalt sehen wir als Chance in unserer Arbeit.

Die Normalität ist die Verschiedenheit. Wir sind ein bunter Kindergarten. Damit wachsen und lernen wir von- und miteinander. Somit heben wir die Stärken der Kinder hervor und minimieren ihre Schwächen.



In den letzten Jahren hat sich ein teiloffenes Konzept bewährt und wird immer weiter ausgearbeitet. Die Zeit um Corona hat uns hier leider wieder etwas ausgebremst, dennoch sind wir bemüht jetzt immer wieder Teilöffnungen zu ermöglichen. Die Kinder können in verschiedenen Bereichen im Haus und Garten gruppenübergreifend zusammenspielen. Die Regenbogenecke, die Turnhalle und die Spielecken vor den Gruppenzimmern laden dazu ein. Ebenso können wir den Lese- und Ruheraum, den Snoozelenraum und den Mehrzweckraum für gruppenübergreifende Arbeit in Kleingruppen nutzen. Die große Mensa lädt zum gemeinsamen Brotzeitmachen ein.

Wir nutzen unsere fachlichen Kompetenzen und großzügigen Räumlichkeiten häufig um in Kleingruppen zu arbeiten. Das teiloffene Konzept ermöglicht uns eine gut verknüpfte Zusammenarbeit. Die Kinder haben die Möglichkeit sich in Kleingruppen besser zurecht zu finden und leichter zu lernen. Im Gegenzug dazu entlastet es die einzelnen Gruppen und ermöglicht mehr Platz und Spielraum.



Für das Team bedeutet dieses Konzept stets in regem Austausch untereinander zu sein und klare Absprachen zu treffen. In Teamsitzungen werden hierfür z.B. Kinder, mit besonderen Bedürfnissen vorgestellt und auch Regeln fürs Haus abgesprochen um den Kindern und auch den Eltern, Klarheit und Einblick zu geben.





Trotz des teiloffenen Konzeptes legen wir großen Wert auf Stammgruppen. Jedes Kind braucht einen festen Punkt, wo es sich orientieren kann, es festhalten kann und ihm somit Verlässlichkeit bietet. Dem Kind ist es selbst überlassen, ob es in der Gruppe bleiben möchte oder seinen Spielraum erweitert. Unsere Aufgabe ist es, die Kinder zu lenken und zu unterstützen, sie zu begleiten, loszulassen und ihnen etwas zuzutrauen.

Die Kinder werden in alle Gruppen möglichst gleichwertig nach Alter und Geschlecht aufgeteilt. Heilpädagogisches Fachpersonal unterstützt alle KollegInnen.

5.1 Unser Bild vom Kind und pädagogische Prinzipien

Die Bedeutung des Kindergartens liegt darin, den Kindern Entwicklungschancen zu geben. Dabei gehört der Erwerb von Wissen, Fähigkeiten und Kompetenzen ebenso wie die Entwicklung eines orientierenden Wertesystems und die Beschäftigung mit Glaubensfragen zum persönlichen Bildungsprozess und zum pädagogischen Handeln. Dabei holen wir das Kind auf seinem aktuellen Entwicklungsstand ab.

Wir arbeiten situations- und bedürfnisorientiert. Ziel ist es an die aktuellen Lebensinhalte des Kindes anzuknüpfen und so den Kompetenzerwerb in und für seine Lebenssituation zu fördern. In der Gestaltung unseres Kindergartenalltags nehmen deshalb der offene Austausch, Kinderkonferenzen und Projektarbeiten zunehmend größere Bedeutung und deshalb viel Raum ein.

Man ist
nie
zu klein
um
großartig
zu sein

Partizipation steht hierbei immer im Vordergrund.

Wir beteiligen das Kind an Entscheidungen, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen. Es darf selbst mit und über sich bestimmen. Dadurch lernt es Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. Unsere Rolle hierbei ist es stets Vorbild zu sein und Anregungen zu geben, wie die Kinder zum allgemeinen und nicht zuletzt für ihr eigenes Wohl sorgen können. Wir stehen immer im Dialog mit den Kindern. Die Kooperation und Verständigung untereinander sind von größter Bedeutung.

Das Kind sehen wir als ein individuelles, vielseitiges Wesen mit enormen Entwicklungspotential. Es steht für sich, kann eigene Entscheidungen treffen, Verantwortung übernehmen und ist dennoch auf andere Menschen angewiesen. Menschsein und Persönlichkeit werden ist Ausgangspunkt und Ziel von Bildungsprozessen. In der Auseinandersetzung mit seinem Lebensumfeld entfaltet das Kind seine Persönlichkeit.

Der Bildungsprozess hängt maßgeblich von der Qualität der Beziehungs- und Bindungserfahrung ab. Deshalb ist es uns wichtig, mit dem Kind eine Beziehung aufzubauen, es soll sich im Kindergarten wohl und geborgen fühlen.

Die Familie ist die Grundlage unserer Arbeit. Wir arbeiten familienergänzend und unterstützend und bauen damit auf die Familienbeziehungen auf. Wir achten auf die unterschiedlichsten Familienbilder und beziehen Eltern in unsere Erziehungsarbeit mit ein.





In erster Linie geht es um das einzelne Kind. Gemeinsam arbeiten wir an unserem Erziehungs- und Bildungsziel.

Wir sehen uns als Erziehungspartner der Eltern. Durch gemeinsame Gespräche, Einsicht in unsere Räumlichkeiten und nicht zuletzt in unsere transparente pädagogische Arbeit ermöglichen wir ein Miteinander zum Wohle der Kinder.

„Bildung braucht ein Vertrauensverhältnis und Beziehung“

Wir verstehen uns als eine familienergänzende Einrichtung, die den Kindern ein qualifiziertes Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebot bietet und dadurch die Eltern in ihrer Erziehungs- und Bildungsaufgabe unterstützt und begleitet.

Das Kind sehen wir als vollwertige Persönlichkeit, das zu seiner Entfaltung auf vielfältige Anregung angewiesen ist. Wir achten die Kinder in ihrem Wesen, wir nehmen sie an, wo sie stehen.

Ein solches Bild vom Kind verlangt von uns bedingungslose und vorurteilsfreie Akzeptanz und die Respektierung des Kindes, so wie es ist. Seine Person wird von uns uneingeschränkt wertgeschätzt und darf niemals beschämt werden. Wir fördern im Rahmen eines prozessorientierten Vorgehens die Eigenaktivität und Selbstgestaltung des Kindes, achten auf sein Wohlbefinden und stärken sein Selbstvertrauen.

Unsere Rolle als Pädagogen ist gekennzeichnet durch impulsgebende und unterstützende Begleitung von Lernprozessen, durch einfühlsame Zuwendung und reflektierende Beobachtung. Alle Beteiligten können Lernende wie auch Lehrende sein. Obwohl die erzieherische Verantwortung bei uns liegt, nehmen wir nicht die alleinige Expertenrolle ein. Mit den Kindern gemeinsam werden klare Regeln und Grenzen ausgehandelt und ihre Einhaltung vereinbart, um Wohlergehen, Schutz und Sicherheit aller Kinder zu gewährleisten. Anregungen von Eltern sind uns wichtig und werden gerne entgegengenommen. Der persönliche Kontakt zu den Eltern wird von uns gesucht und gepflegt. Unsere Arbeit zeichnet sich durch Transparenz aus. Unser Team ist aufgeschlossen, kompetent und arbeitet partnerschaftlich sowie engagiert mit den Eltern bei der Erziehung der Kinder zusammen.

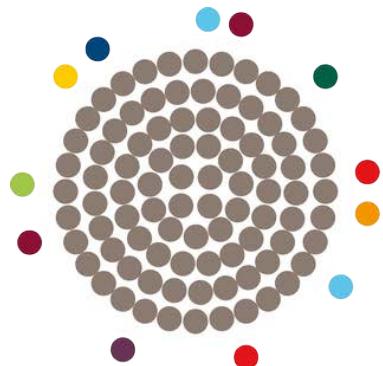
5.2 Inklusion – Vielfalt als Chance – Gemeinsam verschieden sein

Inklusion bedeutet, dass jeder Mensch ganz natürlich dazu gehört. Oder anders formuliert: Inklusion ist, wenn alle mitmachen dürfen. Egal wie man aussieht, welche Sprache man spricht, ob man superschlau ist oder eine Behinderung hat.

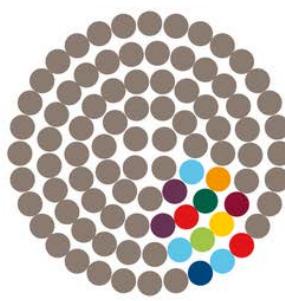
Wie oben in unserem pädagogischen Ansatz beschrieben, verstehen wir uns als Kindergarten, der allen Kindern die Möglichkeit bieten kann in unseren Kindergarten zu gehen.

In den letzten Jahren haben wir immer mehr Kindern die Möglichkeit geben können unseren Regelkindergarten zu besuchen, obwohl sie geistig, seelisch, sprachlich oder körperlich anders sind. Immer mehr Kinder gehen als integrative Kinder in unsere Einrichtung. Damit sie aber nicht ausgegrenzt werden, suchen wir den Weg zur Inklusion. Sie alle sollen Teil unseres bunten Geschehens sein.

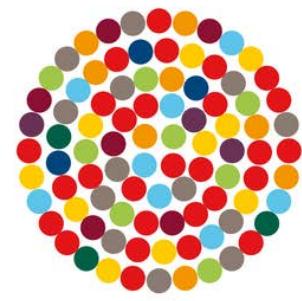




Exklusion



Integration



Inklusion

Quelle: Internetseite Aktion Mensch

Ein Integrativer Platz entsteht für ein Kind mit einem oder mehreren Defiziten, indem Eltern und Kindergarten in enger Zusammenarbeit mit der Frühförderstelle und/oder einem Kinderzentrum, mit Ärzten und Therapeuten einen Antrag auf Förderung beim Bezirk Niederbayern stellen. Dies wirkt sich auf den Personalschlüssel des Kindergartens aus. Zusätzliches Personal kann eingestellt werden. Die Arbeit in Kleingruppen wird dadurch leichter ermöglicht. Unser Haus bietet beste räumliche Voraussetzungen.

Damit ermöglichen wir eine Gleichstellung aller Kinder. Gleiche Chancen. Wir orientieren uns immer am Entwicklungsstand des Kindes. Wir erkennen Ressourcen, bauen auf Bestehendes auf und fördern die Kinder im Miteinander. Wir berufen uns immer auf die Stärken der Kinder, um damit die Schwächen zu schwächen.

Geistig behinderte oder entwicklungsverzögerte Kinder haben immer die Möglichkeit, sich an den anderen Kindern zu orientieren und zu lernen. Sie machen nach, sie beobachten, sie sind Teil der sozialen Gruppen. Auch umgekehrt lernen stärkere Kinder. Sie lernen einen Menschen so zu sehen, wie er ist, das Gute im Menschen zu finden, Akzeptanz, sie teilen ihre Freude und Euphorie, sie lernen Rücksicht zu nehmen. Sie lachen gemeinsam. Das Leben ist bunt!

Im Miteinander wachsen und voneinander lernen –
so entsteht eine Normalität der Verschiedenheiten.

Kinder mit Defiziten werden in Absprache mit dem jeweiligen Betreuerteam in alle Gruppen aufgeteilt. Nur so entsteht eine bunte Vielfalt. Unsere Heilerziehungspflegerin steht für alle MitarbeiterInnen beratend zur Seite und entwirft gemeinsam mit dem Betreuerteam Heilerziehungs- und Förderpläne. Das Teiloffene Konzept ermöglicht uns die Umsetzung der Inklusion.





5.3 Pädagogische Vielfalt

Ein abwechslungsreicher Tagesablauf und vielfältige Spiel- und anregungsreiche Beschäftigungsmöglichkeiten sorgen dafür, dass die Kinder in der Regel gerne in die Einrichtung kommen und sich in der Gruppengemeinschaft wohl und im Kindergarten „zuhause“ fühlen.

Die Kombination aus anregungsreicher Raumgestaltung und Materialauswahl, die zu der Vielfalt der Kinder passt, einem abwechslungsreichen Tagesablauf, Angebote und Beschäftigungen, Projektarbeit und die Rolle der ErzieherInnen machen die Vielfalt unserer pädagogischen Arbeit möglich.

Inklusion von Kindern mit Behinderung und von Behinderung bedrohter Kinder ist bei uns gegeben, da die Kinder in ihrem sozialen Umfeld nicht ausgegrenzt, sondern in allen möglichen Bereichen eingebunden und am gemeinsamen Leben und miteinander Lernen teilhaben sollen.

Grundvoraussetzung für die passende Lernumgebung und die Qualitätssicherung ist ausreichendes pädagogisches Personal, welches ein gesetzlich vorgeschriebener Anstellungsschlüssel vorschreibt (BayKiBig §17). Das Verhältnis des Fachpersonals und der Anzahl der Kinder mit ihren unterschiedlichen Gewichtungen muss sich stets die Waage halten. Eine Unterstützung des Trägers ist hierbei stetig gewährleistet.

Weitere Voraussetzungen sind die Gruppenzusammenstellungen. Inklusion findet in allen Gruppen statt. Wir achten auf alters- und geschlechtsgemischter Kindergruppen, die räumliche Gestaltung (wir haben beste Bedingungen in Haus und Garten) und der vorbereitete Raum für das Kind, eine hohe Qualität an Arbeits- und Spielmaterialien und die Unterstützung von Fachdiensten und Fachpersonal, welche wir gerne in Anspruch nehmen. Die Kreativität des Personals, individuelle Anschaffungen und die flexible Gestaltung der Räume spielen dabei eine große Rolle.

5.4 Der Start in den Kindergarten – Die Eingewöhnung

Nach der Anmeldung meist Anfang Februar eines Jahres und der ersten Kontakt- aufnahme mit den neuen Familien erhalten die Eltern eine Zu- oder Absage von der Kindergartenleitung. Anschließend wird zwischen den Eltern und dem Träger ein Bildungs- und Betreuungsvertrag abgeschlossen.

Danach laden wir die Eltern zu einem ersten Kennenlernelternabend ein. Hier stellt sich das Personal vor und alles Wichtige für den Start wird besprochen. An diesem Abend werden auch erste Schnuppertermine ausgemacht, an dem die Kinder mit ihren Eltern ihre neue Gruppe besuchen können und einen ersten Eindruck vom Kindergartenalltag bekommen.





Um Zeit und Raum zur Eingewöhnung zu haben nehmen wir Kinder nur im September und im Februar eines Kindergartenjahres auf. Hier können wir unsere ganze Aufmerksamkeit den neuen Kindern und dem Entstehen einer Gruppenzusammengehörigkeit widmen.

Sanft – Gemeinsam – Individuell

Kindergarten ist ein neuer Lebensabschnitt und somit ein Neubeginn für das Kind, die Gruppe, für Eltern und für uns, unabhängig davon ob Krippenkind oder ein Kind, das bisher bei den Eltern zu Hause betreut wurde.

Im Kindergarten sind die neuen Kinder immer die Kleinsten, die Räume sind größer, die Anzahl der Kinder werden mehr, die Bezugspersonen werden weniger, das Angebot des Spielens erscheint erst einmal unüberschaubar. Das Kind kennt den Raum nicht, es soll seinen Tagesablauf alleine gestalten ... Eine Vielzahl an neuen Eindrücken entsteht.

Damit dieser Start gut klappt braucht es Zeit und Geduld.

Grundsätzlich gibt es kein Rezept für eine klassische Eingewöhnung. Wir arbeiten immer am Kind orientiert. Es gibt kein Programm oder Verfahren, welches wir „anwenden“. Es geht immer individuell, sanft und im Miteinander. Das Kind bestimmt das Tempo und wir unterstützen es dabei.

Gute Voraussetzungen für einen gelungenen Start können die Eltern vorab schon leisten. Sie sollten das Kind „GROSS“ werden lassen, ihm zeigen, wie stolz sie auf es sind, weil es jetzt zu den großen Kindern gehört. Eltern sollten ihre eigenen Ängste und Sorgen zurückstellen und nicht vor dem Kind äußern. Das verunsichert. Bei einem gemeinsamen Einkauf kann sich das Kind einen Rucksack, Hausschuhe oder eine Trinkflasche aussuchen. Sie sollten üben, den Rucksack oder die Flasche selber zu öffnen. Anforderungen an das Kind gehören auch zu Hause dazu. Das Kind soll sich selbst anziehen oder die Schuhe zumachen. So nehmen die Eltern den Kindern die Unsicherheit, die ihnen Sorgen bereiten könnten. Ebenso gehört die Sauberkeitserziehung als Grundlage ins Elternhaus. Für evtl. „Herzschmerzen“ am Anfang hilft oft auch mal eine kleines Kindergartenkuscheltier oder eine Puppe, an dem sich das Kind festhalten kann.

Der erste Tag gehört dem Kind. Gemeinsam mit einem Elternteil wird der Tag ca. zwei Stunden dauern. Dieser Tag soll positiv für das Kind enden. Lieber kurz und glücklich, als lang und unendlich.

Die nächsten Tage bestimmen wir für das Kind gemeinsam. Die ersten Tage sollten nicht länger als 2-3 Std. sein. Das Kind braucht die Verlässlichkeit, auch wieder abgeholt zu werden. Wenn z.B. 10.00 Uhr ausgemacht ist, sollten die Eltern auch um 10.00 Uhr da sein. Kinder die warten werden besonders in den ersten Tagen unglücklich. Der Kindergarten erscheint für sie endlos lange. Im Laufe der ersten beiden Wochen können wir die Zeiten immer verlängern und am Ende auch auf die gebuchte Zeit kommen. Dies gilt auch für die Ganztagskinder. Mit der Teilnahme am Frühdienst kann ein Kind erst beginnen, wenn es gut eingewöhnt ist.





Zeit sollten sich auch die Eltern zur Eingewöhnung nehmen. Wir wünschen uns, dass die Eltern greifbar sind, wenn ein Kind trauert und nicht mehr kann.

Tränen gehören auch dazu. Wir „reißen“ den Eltern nicht die Kinder vom Arm. Hier können die Eltern auf unseren großen Erfahrungsschatz vertrauen und wir werden in gemeinsamer Absprache handeln.

Ziel ist es, dass das Kind schnellstmöglich eigenständig in die Gruppe kommt, sich wohlfühlt und sich auf das Abenteuer Kindergarten einlassen kann.



5.5 Spielen im Kindergarten – die Freispielzeit

Frage man ein Kindergartenkind: „Was hast Du heute im Kindergarten gemacht?“, bekommt man häufig zur Antwort: „Heute nur gespielt ...?“

Spiel als Prinzip der Pädagogik. Das Wichtigste Element der Kindergartenpädagogik.

Das Spiel des Kindes ist ein Widerspiegeln der Realität. Im Spiel in der Puppenecke oder der Bauecke ist das reale Leben in Miniaturausgabe.

Spiel ist für das Kind die elementare Form des Lernens. Von Anfang an setzt sich das Kind über das Spiel mit sich und seiner Umwelt auseinander und erkennt, versteht und begreift darüber sein Lebensumfeld.

„Spielen können“ und vielfältige Spielmöglichkeiten erfahren ist deshalb notwendig für eine optimale körperliche, seelische und geistige Entwicklung des Kindes.

Spielen und Lernen sind keine Gegensätze, sondern zwei Seiten der gleichen Medaille. Spielen und Lernen sind eng miteinander verknüpft, freie Spielprozesse sind immer auch Lernprozesse für das Kind.

Spielen heißt: Sich entwickeln, wachsen, reifen, lernen; all das geschieht spielerisch von selbst – das bedeutet, aus eigenem Antrieb der Neugierde heraus und mit Lust am Tun.

Ein Leitgedanke zum pädagogischen Handeln:

Erzähle mir und ich vergesse,
zeige mir und ich erinnere mich,
lass es mich tun – und ich versteh!

Konfuzius

Die Freispielzeit ist von großer Bedeutung für die Kinder. Freies Spiel bedeutet, das Kind ist frei in seiner Wahl bezüglich Spielmaterial, -dauer und -partner. Eine anregende Raumgestaltung und vielfältige Materialien regen die Kinder zu Eigenaktivitäten und Selbstlernprozessen an.

Unsere Gruppenräume sind für alle Kinder gleichermaßen qualitativ mit Spielmaterial ausgestattet und in verschiedene Spielbereiche und Ecken untergliedert.





Dies gibt Orientierungshilfe und bietet dem Kind die Möglichkeit, sich auch einmal zurückziehen zu können, z.B. in die Kuschelecke. Oder es entscheidet sich, intensiv am Konstruieren (Bauecke) oder Rollenspiel (Puppenecke) teilzunehmen. Weitere Beschäftigungsmöglichkeiten sind Puzzle, Lego, Lern- und Förderspiele, Bücher betrachten, Perlen fädeln oder Steckspiele und noch vieles mehr. Bei Interesse richten sich die Kinder ihren Mal- und Basteltisch, entscheiden sich z.B. für Knete, Wasserfarben, Scheren, wertfreie Bastelmaterialien und Naturmaterialien.

Das Erzieherpersonal begleitet die Freispielzeit durch

- **gezieltes Beobachten** einzelner Kinder bzw. dem Mit- und Nebeneinander in der Klein- oder der Gesamtgruppe
- **aktive Teilnahme** am Spiel des Kindes
- **lenkendes Tun** ohne jedoch vorschnell in das Gruppengeschehen und Verhalten der Kinder einzugreifen

Wesentlich ist uns das Setzen von Impulsen, aber auch eigene Zurückhaltung um den Kindern genügend Freiraum fürs eigene Tun zu geben. Nur so können wertvolle Lernerfahrungen gemacht, umgesetzt und vertieft werden.

Zeit und Verständnis bekommen die Kinder, um sich selbst zu erproben, zum Wiederholen von Spielen und Sammeln eigener Lernerfahrungen.

5.6 Partizipation in unserem Kindergarten

Im Vordergrund unseres Miteinanders steht immer das Kind. Wir treten ihm stets vorurteilsfrei gegenüber. Wir sehen das Kind als wertvollen Mitmenschen, wir achten und respektieren es. Wir nehmen es mit all seinen Bedürfnissen ernst. Wir beteiligen es am Gruppengeschehen und lassen es seinen Alltag mitentscheiden (Partizipation).

Hierzu gehört die freie Wahl der Spieletecken im Haus und im Garten. Wir arbeiten im teilloffenen Konzept, wir beteiligen sie an der Planung des Tagesablaufes, wir haben gleitende Brotzeit mit Einbeziehung der Mensa zur gemeinsamen Essensmöglichkeit. Wir besprechen den Tag gemeinsam und orientieren uns an den Wünschen der Kinder. So passiert es öfters, dass geplante Aktionen auf den nächsten Tag verschoben werden oder der Tag umstrukturiert wird.

In Kinderkonferenzen oder im Morgenkreis entstehen Möglichkeiten, den Kindern selbst freie Wahl zu bieten und mitzuentscheiden. Im Miteinander werden demokratische Entscheidungen gefällt.

Wichtig ist uns hier die äußeren Bedingungen vorzugeben. Das Kind braucht Verlässlichkeit durch Struktur und Ordnung. Es soll sich in seinem Raum und Alltag selbst orientieren können.

Damit zeigen wir den Kindern, dass wir ihnen etwas zutrauen. Wir handeln nach genauer Absprache mit klaren Regeln und Grenzen. So garantieren wir die Verlässlichkeit für Kinder und ErzieherInnen.

Trotz der Partizipation steht immer auch unsere Fürsorgepflicht und das Wohl des Kindes im Vordergrund. Manche Entscheidungen sind „zu groß“ um sie in Kinderhände zu legen.





5.7 Der Morgenkreis – ein guter Start in den Tag

Nachdem alle Kinder in den Kindergarten gekommen sind starten wir mit einem gemeinsamen Morgenkreis. Wichtig hierbei ist das tägliche Ritual. Wir begrüßen uns mit einem gemeinsamen Lied und klären mit den Kindern, wer da ist und wer fehlt. Das verleiht den Kindern Gewissheit, ob z.B. ihr Freund heute noch kommt oder ob sie sich anders orientieren müssen.

In manchen Gruppen bestimmen wir ein Tageskind, welches an diesem Tag besondere „Aufgaben“ übernehmen darf (z.B. Klingeln, den Tag und das Wetter bestimmen, sich als Erster einen Spielbereich aussuchen lassen...). Gemeinsam wird der Tag anhand eines Kalenders besprochen. Das Wetter wird bestimmt und wir machen gemeinsam eine Tagesplanung. Die Kinder haben die Möglichkeit zum Erzählen und Wünsche äußern. Oft nutzen wir den Morgenkreis für ein kleines Angebot wie z.B. ein Bilderbuch oder gemeinsame Spiele.



Nach dem Morgenkreis öffnen sich die Ecken, die Spielmöglichkeiten, die gruppenübergreifenden Aktionen und die Möglichkeit zur gemeinsamen Brotzeit.

5.8 Gleitende Brotzeit – Gemeinsame Brotzeit



Eine wichtige Beteiligung der Kinder (Partizipation), ist beispielsweise über ihren eigenen Hunger zu bestimmen. So gibt es bei uns die Möglichkeit zur gleitenden Brotzeit, die die Kinder ihrem Hunger anpassen können. Hier können die Kinder am Brotzeittisch mit ihren Freunden oder alleine Brotzeit machen oder auch gruppenübergreifend in der Mensa, ganz nach ihren Bedürfnissen.

Der Brotzeittisch gibt ihnen die Möglichkeit zur Ruhe und zum Rückzug. Eine fröhliche und rege Gesprächsrunde beim Essen ist wünschenswert. Jedes Kind ist für seinen Platz selbstverantwortlich. Es nimmt sich selbstständig einen Teller und räumt diesen im Anschluss in die Spülmaschine. Sie werden angehalten, ihren Platz zu säubern, um auch den nachfolgenden Kindern einen ansprechenden Brotzeitplatz zu bieten.

Anschließend kennzeichnen die Kinder ihren Namen, Symbol oder ein Foto an einem Plakat, Brett oder einer Magnetwand damit es für die anderen Kinder und das Personal sichtbar ist, dass sie gegessen haben. Unsere Aufgabe ist es bei der gleitenden Brotzeit darauf zu achten, dass die Kinder sich Zeit fürs Essen nehmen und Ruhe haben. Wir achten auf eine ästhetische Haltung beim Essen und leiten es an, die gemeinsam aufgestellten Regeln einzuhalten.

Hat ein Kind Geburtstag, steht eine gemeinsame Feierlichkeit an oder auch zu einem Picknick im Garten machen wir gemeinsam Brotzeit.

Nach oder während dem Freispiel gibt es Brotzeit. Davor gilt es, Spielmaterialien wegzuräumen und gemeinsam zur Toilette zu gehen sowie Hände zu waschen.





Jetzt werden die Kinder an haushälterisches Tun herangeführt: Wir decken uns den Brotzeit-Tisch, achten dabei auf Sauberkeit und Hygiene.

Die gemeinsame Brotzeit gewährleistet ebenso für alle Kinder eine Ruhe- und Erholungsphase. Sie regt zum „miteinander Genießen“ und „miteinander Reden“ an. Das Erzieherpersonal nimmt hier begleitend teil, beobachtet Verhaltensweisen und stärkt vernünftige Essgewohnheiten der Kinder.

Regelmäßige Obst- und Milchtag, die in den einzelnen Gruppen angeboten werden, stärken das Gesundheitsbewusstsein der Kinder. Die Lebensmittel dafür erhalten wir aus dem Schulobst- bzw. Schulmilchprogramm.



Nach dem Essen dürfen die Kinder selbstständig die Teller in die Spülmaschine räumen, Tische abwischen, kehren und z.B. einen Stuhlkreis für alle Kinder mit vorbereiten. Es geht immer im Miteinander.

5.9 Portfolio – der Goldschatz der Kinder



Der Begriff Portfolio kommt aus dem italienischen: portare=tragen, folium=Blatt. Damit präsentierten früher z.B. Künstler ihre besten Werke.

Auf den Kindergarten übertragen bedeutet dies: Das Portfolio soll dem Kind ermöglichen, anderen etwas von sich zu zeigen, worauf es besonders stolz ist und es als wichtig empfindet. Es ist die „Schatzkiste“ des Kindes und gehört nur ihm. Das Kind entscheidet mit, was hineinkommt und wer es anschauen darf.

Das Portfolio ist ein Lern-, Lehr- und Einschätz Instrument für die Selbst- und Fremdevaluation. Es hilft dem Kind den eigenen Weg des Lernens aufzubauen und Lernprozesse selbstständig reflektieren zu können.

Indem es erfährt, wie man lernt und Gelerntes umsetzt, kann es eine sichere positive Haltung zu allen kommenden Lernaufgaben aufbauen.

Die Portfolioarbeit verändert das Lernen. Es ist ein Lernen fürs Leben. Portfolioarbeit fördert das Entwickeln von Eigenständigkeit und einem gestärkten „ICH“. Der individuelle Entwicklungsweg wird dabei in den Vordergrund gestellt und zeigt die Stärken des Kindes auf. Es gibt kein Falsch!

Portfolioarbeit ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Das Kind selbst und das pädagogische Fachpersonal entwickeln und gestalten gemeinsam. Das Kind klebt beispielsweise Fotos selber auf, Texte werden immer in Ich-Form und im Wortlaut des Kindes geschrieben.

Das Portfolio dokumentiert Daten, Fähigkeiten, Interessen, Bedürfnisse, Kompetenzen, Wissen, Lern- und Entwicklungsweg und Fortschritte des Kindes, also immer einen IST-Stand des Kindes. So verstehen wir das Kind ganzheitlich und lernen es kennen.

Wir nutzen den Ordner des Kindes als Grundlage zu Elterngesprächen.





Am Ende der Kindergartenzeit ist der Portfolio-Ordner wertvoll verpackt das Abschiedsgeschenk für das Kind, in dem sich die Goldschätze seiner Kindergartenzeit befinden.

5.10 Projektarbeit

Häufig entstehen in den Gesprächen Wünsche der Kinder, die sie gerne im Kindergarten näher betrachten wollen. Sie bringen ihre Interessen ein und geben ein Thema als Vorschlag vor.

Mit dem Satz „Du, ich habe da eine Idee, wir könnten doch...“ entsteht die Idee zu einem neuen Projekt. Ein Anfang ist gemacht. Es werden kreative Kräfte freigesetzt, denn es verheißt etwas Neues, Einzigartiges und Gemeinsames entsteht. Hierin liegt auch schon der Kern jeder Projektarbeit:

Ein gemeinsames Vorhaben planen, bei dem alle mithelfen, dass es Wirklichkeit wird. Einzigartig ist jedes Projekt, weil es immer abhängig ist von den Faktoren an diesem Ort, zu dieser Zeit mit den Menschen, die diese Projekte unterstützen.

Jedes Projekt führt zu einem persönlichen wie auch gemeinsamen Erfolg, wenn sich jeder optimal einbringen kann mit seinen Ideen, Fähigkeiten und Ressourcen. Im Gegensatz zu vorgefertigten Programmen, in denen der Erwachsene bestimmt, was aus seiner Sicht lernenswert erscheint, entscheiden hier die Kinder über die Inhalte.

Das gewählte Thema wird in verschiedensten Bereichen erarbeitet. So gehört Malen und Basteln ebenso dazu wie Geschichten und Lieder, Wissenswertes, Experimente und Erkundungen und vieles mehr. Eltern und Großeltern, Kollegen, Freunde und andere Experten können dazu geholt werden. Auch im Internet und anderen Medien finden wir viele Ideen. Der Weg ist das Ziel.

Am Ende entsteht eine Projektmappe, in der sich die gesamte Arbeit wiederfindet.

5.11 Wie Kinder das Lernen lernen – eine kleine Lernwerkstatt

Grundlagen elementarer Bildungsprozesse bleiben Spiel, Bewegung, sinnliche Wahrnehmung und kommunikativer Austausch. Kinder möchten auch mit realem, ernsthaftem Tun befasst sein. Spielerisches Lernen des Kindes wird deshalb didaktisch aufbereitet und systematisch begleitet. Dies geschieht nicht nur über förderliche Spielmaterialien und Angebote zu den verschiedenen Bildungs- und Erziehungsbereichen. Wichtig ist uns dabei immer das ganzheitliche Lernen. Über all diesen Möglichkeiten sollen die Kinder lernmethodische Kompetenz entwickeln können.

Lernmethodische Kompetenz

- = die Fähigkeit, eigene Lernprozesse bewusst wahrzunehmen
- = die Fähigkeit, Methoden des Lernens zum Lernen einzusetzen

Die Förderung lernmethodischer Kompetenz ist wichtig als Grundlage für späteres schulisches Lernen und für eine positive Einstellung zum lebenslangen selbstgesteuerten Lernen.

Kinder in ihrem Lernen zu unterstützen bedeutet unter anderem, ihnen ihre Lernprozesse bewusst zu machen.



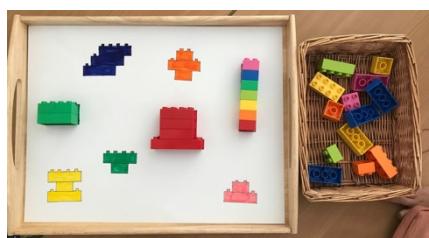


Konkret bedeutet dies, dass die ErzieherInnen einzelne Lernaktivitäten für Kinder so organisiert und gestaltet, dass die Kinder bewusst erleben, dass sie lernen, was sie lernen und wie sie lernen. Dabei bekommen die Kinder viele Gelegenheiten zum forschenden und selbsttätigen Lernen.

Begleitende Kommentierung verdeutlicht den Kindern ihr lernendes Tätigsein. Besonders betont wird auch das gemeinsame Reflektieren zu Lernprozessen.

Die Erzieherin regt die Kinder zum Nachdenken an, z.B. indem sie Fragen oder Problemstellungen aufwirft. Sie unterbreitet anregende Vorschläge, stellt zunehmend schwierigere und komplexere Aufgaben.

Wichtig dabei ist, keine Lösungen vorwegzunehmen, damit Denk- und Lernprozesse der Kinder angeregt und erweitert werden.



So nutzen wir viele Spiele und Materialien, die wir zum Teil selbst für die Kinder basteln und gestalten, aus dem Bereich der Lernwerkstätten. Hier werden

besonders die naturwissenschaftlichen, mathematischen, technischen und sprachlichen Fähigkeiten der Kinder entwickelt. Alle „Spiele“ sind so gestaltet, dass sie sich selbst erklären und die Kinder immer einen Lösungsweg finden. Die Materialien berücksichtigen die individuellen Entwicklungsbedürfnisse der Kinder. Das Kind lernt am eigenen Erfolg.

Es geht nicht immer darum, dass die Kinder in jedem Fall die richtigen Lösungen finden. Vielmehr sollen sie ihr Wissen über Lösungswege, wie man an Aufgaben herangehen kann und wie man dazu unterstützend an Informationen gelangen und diese wiederum nutzen kann, erweitern. Eine positive Fehlerkultur – nichts ist gänzlich falsch und wird darüber abgewertet – ist ebenso maßgebend.

Das Kind fühlt sich in seiner Aufgabenbewältigung ernst und wichtig genommen. Es gewinnt lernmethodische Kompetenzen:

- Kompetenzen, neues Wissen selbst gesteuert und reflektiert zu erwerben (z.B. Informationen gezielt beschaffen und verarbeiten)
- Kompetenzen, erworbene Wissen anzuwenden und zu übertragen (z.B. Wissen zur Problemlösung sachgerecht und kreativ einsetzen)
- Kompetenzen, den eigenen Lernprozess wahrzunehmen, zu steuern und zu regulieren (z.B. über das eigene Lernen nachdenken, eigene Fehler selbst entdecken und korrigieren)





5.12 Beschäftigungen und Angebote

Durch Angebote (gezielte Beschäftigung) fördern wir die Kinder in den verschiedenen Bildungs- und Erziehungsbereichen. Zu einem Angebot finden sich die Kinder in der Gesamtgruppe, in Kleingruppen oder auch gruppenübergreifend zusammen. Dies kann im Gruppenraum, im Projektraum, im Sinnesraum, Turnraum und auch im Freien auf der Wiese, je nach Thema und Situation stattfinden.



Für die Angebote werden Alter, Fähigkeiten, Entwicklungsstand und Interessen der Kinder berücksichtigt, damit kein Kind unter- oder überfordert wird. Es gibt eine Vielzahl an Beschäftigungsmöglichkeiten, so dass es uns garantiert nie langweilig wird.

Einige Angebotsbeispiele:

- Singen und Musizieren (Orff-, Begleit- oder Körperinstrumente, Trommeln usw.)
- Fingerspiele, Rätsel und Reime
- Bilderbücher betrachten, Geschichten oder Märchen erzählen und hören
- Rollenspiel zur Vertiefung von Märchen, Bilderbüchern, ...
- Malen und Gestalten zu Geschichten, Bilderbüchern, ...
- Freies Malen mit Fingerfarben
- Kreis- und Gesellschaftsspiele, Sing- und Bewegungsspiele und Kimspiele
- Entspannungsübungen oder Körperreisen
- Turn- oder Rhythmus Stunden erleben
- Erforschen der Natur in Garten, Feld, Wiese und Wald

Da wir in den Gruppen situationsorientiert arbeiten, bedeutet dies, dass wir mitunter evtl. geplante Angebote „fallen lassen“ bzw. „vertagen“, um den Kindern gerecht zu werden, indem wir ihre Bedürfnisse berücksichtigen.

Beispielsweise lockt der erste schöne Frühlingstag alle eiligst ins Freie oder die „unruhige“ Gruppe braucht erst mal Bewegungsmöglichkeiten im Turnraum oder Garten, bevor die Kinder dann ruhig und konzentriert an weiteren Beschäftigungen teilnehmen können.





5.13 Vorschule

Unter Vorschule versteht man schnell: nur die großen Kinder kommen in die Schule, Extraeinheiten, Arbeitsblätter, kleine Schulstunden, Arbeitsmappen. Diese Aufzählung trifft in unserer Einrichtung nicht oder nur zum Teil zu.



Das habe ich noch nie vorher versucht, also bin ich völlig sicher, dass ich es schaffe.

• PIPPI LANGSTRUMPF •

Die Aufgabe des Kindergartens ist es, ein Kind schulfähig zu machen. Es stark zu machen für die Schule. Es soll sowohl körperlich, geistig, emotional-seelisch und sozial soweit entwickelt sein, dass es am Unterricht erfolgreich teilnehmen kann. Ein Kind ist schulfähig, wenn es in allen Bereichen (4 Säulen) ein stabiles Fundament gefunden hat.

Diese „Vorbereitung“ erfolgt aber nicht erst im letzten Kindergartenjahr mittels vorgegebener Arbeitsmaterialien oder gar Vorschulprogrammen, sondern sie beginnt mit dem Eintritt in den Kindergarten.

Wir möchten den Kindern – und auch den Eltern – einen evtl. entstehenden Druck oder gar Ängste nehmen, indem wir uns entschieden den Begriff „Vorschule“ oder „Schulanfänger“ weitgehend aus unserem Sprachgebrauch zu entfernen. Wir sind ein Kindergarten, keine VORschule. Die Schule kommt nach dem Kindergarten. Selbst im BEP taucht der Begriff Vorschule gar nicht erst auf. Warum sollte man also mit diesen Wortteilen unnötigen Druck von außen verstärken.

Zu Beginn eines Kindergartenjahres dürfen sich die Großen selbst einen Namen wählen. In einer Kinderkonferenz können sie Namenvorschläge einbringen, dann wird gewählt. So entstanden schon die Schlaubären, Schlaumäuse, die Füchse, die Experten, Pusteblumen,

Somit stehen unsere Großen in ihrem letzten Kindergartenjahr im Mittelpunkt und bekommen eine gesonderte Wertschätzung.

Sie bekommen Aufgaben, die „nur sie“ erfüllen können. Sie übernehmen die „Verantwortung“ für jüngere Kinder z.B. beim Spazierengehen oder Brotzeitmachen. Sie helfen bei den täglichen hauswirtschaftlichen Tätigkeiten, übernehmen Botengänge. Sie bekommen Privilegien, wie beispielsweise alleine in den Garten zu dürfen, in der Mensa Brotzeit zu machen oder auch außerhalb des begrenzten Spielplatzes Blumen pflücken zu dürfen ...

Bastelangebote werden schwieriger gestaltet, z.B. ohne vorgezeichnete Vorlagen etwas zu kreieren, langwierigere Angebote etc. und gelegentlich bekommen sie auch ein Arbeitsblatt.

Trotzdem steht bei uns immer das Spiel im Vordergrund. Projekte statt Programme!

Erfahrungsräume (als Grundlage zur Entdeckung eigener Lernressourcen)

Elementare Erfahrungen, auf denen die weitere Entwicklung aufbaut, wie in Pfützen planischen, auf Bäume klettern, sich in Wäldern oder Höhlen verstecken, über Zäune springen, in der Erde tiefe Höhlen ausbuddeln, mit Obstkernen weitspucken, in Brombeersträuchern eigene Buden bauen, nachts mit Freunden im Zelt schlafen, unreife Äpfel essen, Klingelstreiche unternehmen und fortlaufen, Grimassen ziehen und Hosentaschen voller Schätze haben, sind nicht nachholbar.

Basteln und Blätter ausmalen hingegen kann man im Altersheim immer noch!

Quelle: Kinder brauchen Seelenproviant von Armin Krenz





Am Ende der Kindergartenzeit erleben die Großen natürlich noch einen Höhepunkt. Das große Abschlussfest. Derzeit nutzen wir hierfür unseren tollen Garten, den die Kinder abends als Pirat zu erobern wissen.

Das Abschiedsgeschenk gestaltet sich schon seit Jahren gleich. Sie bekommen ihren Goldschatz – ihr Portfolio – und als kleine Erinnerung an ihre Kindergartenzeit eine Kindergartenschaufel, die sie die letzten Jahre häufig im Einsatz hatten und immer an die schöne Kindergartenzeit erinnern möge.



5.14 Übergang in die Grundschule

Die „Vorschularbeit“ umfasst eine enge Kooperation mit der Saaler Grundschule, deren Häufigkeit, Inhalt und Form jährlich variieren kann und sich an den Rahmenbedingungen der Grundschule orientiert.

Beispielsweise besuchen die Kindergartenkinder die Grundschule in Begleitung ihrer ErzieherInnen, es gibt gemeinsame Ausflüge oder Feste, eine Lehrerin kommt in den Kindergarten zur Vorlesestunde, die Schule organisiert eine Schulhausrallye etc.

Für unsere angehenden Schulkinder sind die Schulbesuche und gemeinsamen Aktionen wichtig, um den neuen Lebensraum Schule und die neuen Bezugspersonen frühzeitig kennen zu lernen. Ihre Vorfreude auf die Schule wird darüber gestärkt und evtl. Angstgefühle vor Neuem können abgebaut werden.

Ebenso tauschen wir uns über „Vorgaben“, die sich die Schule von den zukünftigen Erstklässlern wünscht, aus. Hierbei geht es weniger um kognitive Fähigkeiten (Namen schreiben können, Formen und Farben kennen, sich im Zahlenraum bis 6 bewegen können, links und rechts unterscheiden, zuhören können, in ganzen Sätzen sprechen ...) die ein Kind mitbringen soll, als um lebenspraktische Grundlagen wie z.B. Kleidungstücke kennen und sich selbstständig anziehen können, den Stift richtig zu halten, eine positive Einstellung zur Schule zu haben, sich von den Eltern lösen zu können ...

Kooperationsgespräche zwischen Kindergarten und Grundschule über die angehenden Schulkinder finden i.d.R. zeitlich vor der Schuleinschreibung statt.

Es wird sich über die Kinder namentlich und bei Bedarf vereinzelt auch vertieft ausgetauscht, sofern die Eltern ihre Einwilligung zum Fachdialog geben.



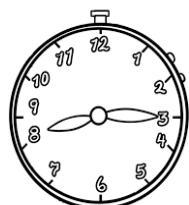


6 Exemplarischer Tagesablauf

(K)ein Tag wie jeder andere – Lebendigkeit und Vielfalt prägen unsere Kindertage.

Damit sie Halt und Geborgenheit erfahren, sichern wir den Kindern ein verlässliches Tagesgeschehen zu. Interessante Angebote und ein anregungsreiches Lernumfeld laden die Kinder zum eigenen Tun und Bewältigen von neuen „Herausforderungen“ ein. Mit dem Gefühl von Gewissheit und Sicherheit kann der Tag im Kindergarten gut gelingen.

Ein erstes vertrautes Ankommen erfährt das Kind über seine **Begrüßung** am Morgen durch das Erzieherpersonal. Hier wird es persönlich begrüßt. Eine erste Wertschätzung wird dem Kind entgegengebracht. Für das Kind bedeutend dies: Schön, dass du da bist! Ein erstes Spielen beginnt. Die Kinder kommen an.



Um 8.15 Uhr endet die Bringzeit und wir beginnen mit dem **Morgenkreis** (siehe 5.7). Wir legen Wert auf Pünktlichkeit, weil nichts schwieriger für ein Kind ist, als ein Zuspätkommen in eine bestehende Gruppe.

Nach dem Morgenkreis erweitern sich die Spielmöglichkeiten in den verschiedenen Ecken und den Gängen. **Das Freispiel** lädt zum Tun nach den Bedürfnissen des Kindes ein. Spielen in bestimmten Bereichen (Bauecke, Kuschelecke, ...) mit selbst ausgewähltem Spielmaterial oder auch das beobachtende Verweilen ist für die Kinder möglich. Das Spiel im Garten gehört dazu und wir nutzen ihn täglich. Gummistiefel und Matschhosen sollten zur Grundausstattung eines Kindes gehören, damit wir täglich an die frische Luft können. Auch **gruppenübergreifende Angebote** und die **gleitende Brotzeit** beginnen nach dem Morgenkreis.

Für die Ganztagskinder wird ab ca. 11.45 Uhr das **Mittagessen** vorbereitet, welches die Kinder gemeinsam in der Mensa einnehmen. Anschließend kehrt für sie eine kleine Mittagsruhe ein, manche Kinder schlafen.

Zwischen 12.15 Uhr und 13.30 Uhr werden die Kinder der verlängerten Gruppen abgeholt. Für sie endet der Kindertag.

Am Nachmittag haben die Ganztagskinder wieder viel Spielmöglichkeiten im Haus und Garten. Die Gruppen arbeiten gerne zusammen und bieten den Kindern vorwiegend gruppenübergreifend weitere Angebote.

Je nach Buchung können die Kinder der Ganztagsgruppen am Nachmittag abgeholt werden. Um 16.00 Uhr endet der Kindergarten für alle Kinder.

Trotz einer Strukturierung des Tagesablaufes bedeutet dies nicht, dass jeder Tag nach demselben Schema verlaufen muss. Zudem liegt es in der Hand der Gruppenleitung, flexibel einzelne Abläufe zu gestalten.

Die einzelnen Teilbereiche des Tagesablaufes, Freispiel – Brotzeit – Angebot – Freispiel (oder Verabschiedung des Kindes), werden nicht starr voneinander getrennt umgesetzt. Vielmehr gehen sie fließend ineinander über und werden z.B. von





Sing-, Finger- und Bewegungsspielen aufgelockert. So sind Bewegung und Ruhe, konzentriertes Mittun oder Freiraum beständig im Wechsel. Sofern sinnvoll, wird der „geläufige“ Tagesablauf auch abgeändert, z.B. wegen Geburtstagsfeier, Exkursionen und dergleichen mehr. Dies erfordert von den Kindern mitunter große Flexibilität.

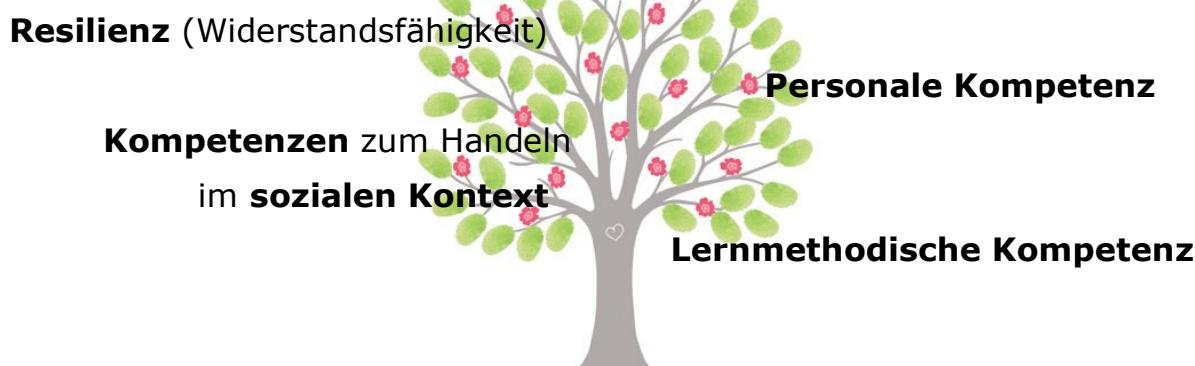
7 Bildungs- und Erziehungsziele – Kompetenzstärkung der Kinder

Oberstes Bildungs- und Erziehungsziel ist der eigenverantwortliche, beziehungs- und gemeinschaftsfähige, wertorientierte, weltoffene und schöpferische Mensch. Er ist fähig und bereit in Familie, Staat und Gesellschaft Verantwortung zu übernehmen und offen für religiöse und weltanschauliche Fragen.

Im Miteinander wachsen und voneinander lernen...

.. ist unser Leitsatz, der unsere täglichen pädagogischen Unternehmungen umschreibt.

Die Basiskompetenzen:



Unsere Bildungs- und Erziehungsarbeit ist auf Förderung und Stärkung der individuellen Gesamtpersönlichkeit des Kindes ausgerichtet.

Ein Kind, in dem Lebensfreude, Kreativität, schöpferische Fähigkeiten, Werthaltungen und Selbstwertgefühl gewachsen sind, wird sein Leben beziehungsfähig und verantwortungsvoll gestalten können.

Ziele und Inhalte, die wir den Kindern in den Erziehungsbereichen nahebringen, entsprechen kindlichen Neigungen, Interessen und Fähigkeiten. Bei allem pädagogischen Tun holen wir das Kind da ab, wo es in seiner Entwicklung steht.

So soll es sich mit Unterstützung und liebevoller Begleitung in seiner Persönlichkeit entwickeln und frei entfalten können.





Unsere primären Zielsetzungen

- **Förderung der Motorik:** Bewegungserfahrungen sammeln, Bewegungsbedürfnisse befriedigen, motorische und koordinative Fähigkeiten entwickeln (Kraft, Schnelligkeit, Grob- und Feinmotorik, Gleichgewicht, Reaktionsvermögen, Raumorientierung usw.)
- **Förderung von personalen Kompetenzen:** Aufbau eines positiven Selbstkonzepts durch Stärkung des Selbstwertgefühls aufgrund der zunehmenden Bewegungssicherheit ein Körperbewusstsein erlangen
- **Förderung von motivationalen Kompetenzen:** Selbstregulation (Anstrengung – Entspannung), Motivation (Freude am Zusammenspiel in der Gruppe, Bewegungsfreude und Aktivitätsbereitschaft)
- **Förderung von sozialen Kompetenzen:** Üben von Fairness und Rücksichtnahme, Freude an gemeinsamer Bewegung, Regeln verstehen und einhalten, Frustrationstoleranz steigern, Teamgeist entwickeln
- **Förderung der Kognition:** Konzentration auf bestimmte Bewegungsabläufe, Bewegungsalternativen finden, Zusammenhänge zwischen Bewegung, Ernährung und Gesundheit erfassen, Phantasie fördern: Ausprobieren neuer Bewegungsideen
- **Förderung der Gesundheit:** Ausgleich von Bewegungsmangel, Stärkung von Organen und des Haltungsapparates, Gefühle durch Bewegung ausdrücken und ausleben, Stärken der inneren Ausgeglichenheit



7.1 Das werteorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kind

7.1.1 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Emotionale und soziale Bildung und Erziehung gelten seit jeher als Kernbereich der Elementarpädagogik. Soziale Erziehung und Persönlichkeitsbildung ziehen sich wie ein Faden durch alle Erziehungsbereiche.

In sozialen Lernaktivitäten bringen sich alle beteiligten Kinder und Erwachsenen mit ihren Erfahrungen, Erlebtem und auch ihren Emotionen ein. Gemeinsam lösen sie Aufgaben und Probleme durch kooperatives Zusammenwirken. Kinder können nur dann wirksam lernen, wenn emotionales, soziales, sinnliches und kognitives Lernen Hand in Hand gehen.

Nur durch emotionale Ansprache lässt sich Interesse und Neugier wecken. Positive Emotionen erleichtern Kindern das Lernen in allen Bereichen, sie lernen am besten, wenn sie mit Freude lernen.

Mit dem Eintritt in den Kindergarten erfährt das Kind eine erweiterte Zugehörigkeit in eine Gruppe.

Gemeinschaftsfähigkeit wird vermittelt. In der Gruppengemeinschaft wird ein Mit-einander von älteren und jüngeren Kindern, Mädchen und Jungen selbstverständlich angenommen und gelebt. Nicht jeder ist gleich stark oder schwach.





Unterschiedliche Kulturen und Werte haben individuelle Fähigkeiten und Neigungen, Wünsche und Bedürfnisse zur Folge.

Soziale Erziehung beinhaltet, auf Schwächeren Rücksicht zu nehmen und gibt vor allem Möglichkeiten zum voneinander lernen. Auch Starke lernen von Schwächeren!

Es üben sich Fähigkeiten wie Toleranz, Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft, Rückschläge und Verluste ertragen oder sich durchzusetzen und eigene Gefühle zum Ausdruck bringen. Das Kind lernt dabei, eigene Entscheidungen zu treffen und selbstständig zu handeln. Kritik zu üben und anzunehmen, Freundschaften und Beziehungen einzugehen, sich selbst zu orientieren und zu organisieren sind Fähigkeiten, die vermittelt werden.

Im Bereich der sozial-emotionalen Erziehung vermitteln wir dem Kind Persönlichkeitsbildung – eine Stärkung und Entfaltung seiner Persönlichkeit.

Dazu erleben die Kinder im Kindergarten eine Atmosphäre der wechselseitigen Anerkennung. Diese beruht auf emotionaler Zuwendung, Vertrauen und Sicherheit, Zuerkennung von Rechten und Pflichten sowie persönlichen Freiheiten.

Gruppenregeln und Tagesabläufe bilden ein unterstützendes Gerüst. So können sie sich sozial und emotional positiv entwickeln und eine stabile Persönlichkeit aufbauen.

Überdies erfahren die Kinder Partizipation, also Teilhabe, damit sie in ihren sozialen Kompetenzen gestärkt werden. Sie werden ermutigt, sich einzubringen und „Aushandeln“ zu lernen. Sie erleben einen partnerschaftlichen Umgang, neben einem verständigen Zuhören wird auch auf non-verbale Signale (Gesichtsausdruck und Körperhaltung) des Kindes einfühlsam und angemessen reagiert. Die Kinder bekommen eine klare Orientierung und erleben vor allem keine Abwertung in ihrer Person und ihren Werten.

Jedes Kind wird gleichermaßen angenommen und bestätigt, gleich welcher Stärken oder Schwächen, gleich welcher Nationalität, welchen Geschlechts, welcher Hautfarbe oder Religion. Das Kind soll sich mit seiner ganzen Persönlichkeit angenommen fühlen.

Wenn es etwas zu verändern gibt, so sind dies unerwünschte Verhaltensweisen (z. B. schlagen, beißen, stören...), aber nicht die individuelle Persönlichkeit des Kindes.

Gemeinschaftsfähigkeit und die Stärkung und Entfaltung seiner individuellen Persönlichkeit vermitteln wir mit einem Leitgedanken von Maria Montessori: Hilf mir, es selbst zu tun!

Wichtig im sozialen Bereich erscheint uns die Entwicklung einer Konflikt-, Streit- und Gefühlskultur. Es gibt nicht immer nur friedliches Spiel, sondern auch Auseinandersetzungen. Dabei lernen die Kinder, mit Konflikten und starken Gefühlen konstruktiv umzugehen, andere Meinungen zu respektieren und zu akzeptieren.

Wird ein Konflikt auch von anderen Kindern beobachtet, bringen sich diese ebenfalls mit ein und geben dadurch Hilfen zur Konfliktlösung. Unterstützung von Erwachsenen brauchen die Kinder meist dann, wenn ihre Gefühle und Reaktionen aufeinander zu heftig werden und sie dann keine Lösungen mehr finden können.





7.1.2 Werteorientierung und Religiosität

Als kommunaler Kindergarten wahren wir die Neutralität gegenüber Religion und Weltanschauung. Dies schließt die Wertevermittlung einer christlich-abendländischen Kultur nicht aus. Offenheit und Gleichbehandlung in Bezug auf Andersartigkeit, andere Kultur und Religion bleiben gewahrt.

Die Begegnung mit christlichen Traditionen wird als Angebot und so offen gestaltet, dass sich die Kinder nicht vereinnahmt fühlen. Christlich geprägte Feste im Jahreslauf und dazugehörige pädagogische Angebote werden den Kindern vermittelt, aber nicht aufgezwungen.

Uns Erziehern ist bewusst, dass der Kindergarten eine bereits vorhandene religiöse Grundeinstellung in der Familie nur unterstützen und ergänzen kann. Kindern aus Familien mit anderer Kultur oder Glaubensgrundlage wird die christliche Lehre aufgezeigt und vorgelebt, aber nicht aufgezwungen.

Religiöse Erziehung ist für uns im Kindergarten kein abgeschlossener Bereich, sondern zeigt sich im täglichen Miteinander: „Wie erfahre, erlebe ich mich selbst? Wie gehe ich mit meinem Nächsten um? Wie achte ich die Natur und Umwelt?“ Wir möchten die Kinder ermutigen, Vertrauen zu entwickeln und Verantwortung für sich selbst, den Mitmenschen und die Umwelt zu tragen.

Das Kind soll eine Vertrauensbasis und Sicherheitsbasis für sein individuelles Leben erhalten.

Religiöse Angebote werden kindgemäß vorbereitet, begleitet und im täglichen Alltagsleben eingebaut. Gespräche, Lieder oder Rollenspiele stimmen so beispielsweise auf St. Martin ein und verdeutlichen das Leben und Wirken des Heiligen. Mit Ungeduld wird der Laternenenumzug oder auch der Besuch des Hl. Nikolaus erwartet. Gemeinsame Adventskreise stimmen auf Weihnachten ein und verkürzen das Warten. Feste und Feiern ziehen sich durchs ganze Jahr. Wichtig für das Kind ist das Einbezogen-sein, das Miterleben und Mitgestalten.

Wertevermittlung ist heutzutage wichtiger denn je. Das moralische Prinzip „Ehrlichkeit“ steht hierbei ganz oben. Respekt, Verlässlichkeit und Hilfsbereitschaft sind ebenfalls Werte, die wir als sehr wichtig erachten. Hierzu gehört das persönliche Begrüßen, Augenkontakt, ein höfliches Miteinander, Bitte und Danke, aber auch die Wertschätzung gegenüber Dingen (Spielsachen, Bücher ...), Tieren und der Natur.



7.1.3 Resilienzförderung vs. Partizipation

Resilienzförderung bedeutet, die Widerstandsfähigkeit des Kindes zu fördern und zu festigen. Resilienz ist mehr als die positive Entwicklung eines Kindes und die Abwesenheit psychischer Störungen. Sie schließt den Erwerb und Erhalt altersangemessener Kompetenzen zur konstruktiven Lebensbewältigung mit ein. Resilienz zeigt sich erst dann, wenn riskante Lebensumstände vorliegen und es dem Kind gelingt, diesen zu trotzen, besondere Bewältigungsleistungen zu bringen und die Krise erfolgreich zu meistern.





7.2 Das sprach- und medienkompetente Kind

Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und sie ist eine wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg, für eine volle Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Von Anfang an versucht ein Kind zu kommunizieren, mit Gestik, Mimik, Lauten, und es ist für seine Entwicklung von Kommunikation abhängig. Sprache kann sich nur in der Interaktion, im „Wechselgespräch“ entfalten. Ein Kind erwirbt sich Sprache nicht nur beim Zuhören, sondern vor allem und ganz wesentlich beim Sprechen.

Zur Sprachentwicklung von Kindern mit Migrationshintergrund ist es nicht nur wichtig „Deutsch zu lernen“. Auch eine Wertschätzung und Förderung ihrer Familiensprache ist von großer Bedeutung.

Das Kind soll Freude am Sprechen und am Dialog erwerben, aktiv zuhören und eigene Gedanken und Gefühle mitteilen lernen.

Es soll literacy-bezogene Kompetenzen entwickeln, Interesse an Sprache und Sprachen zeigen und sprachliches Selbstbewusstsein gewinnen.

Literacy-Erziehung bedeutet, bezogen auf die frühe Kindheit, vielfältige Erfahrungen rund um Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur. Diese Erfahrungen sind nicht nur in der frühen Kindheit, sondern auch längerfristig wichtig. So werden darüber z.B. Lesekompetenz und Lesefreude, schriftsprachliche Kompetenzen und eine sprachliche Abstraktionsfähigkeit (Begriffsbildung) gefördert.

Bilderbücher und Geschichten, Märchen, Hörspiele und Kinderlieder sind nur einige der zahlreichen Medien, die den ErzieherInnen dabei zur Verfügung stehen und das Kind eigenständig zu nutzen lernt.

Unsere Erziehung zu phonologischer Bewusstheit ist dabei ein Teilaспект von Literacy-Erziehung. Es werden hier mit Laut- und Sprachspielen, Reimen und Lauschübungen eine kreative Lust an Sprache und ein Bewusstsein für Sprachrhythmus entwickelt.

Im Kindergarten erleben die Kinder eine Atmosphäre, in der sie Wertschätzung erfahren und in der sie angstfrei und unbeschwert sprechen, zuhören und ihre Sprache weiterentwickeln können. Über nonverbale Elemente wie Augenkontakt, Mimik, Gestik, Körperhaltung, Stimmlage, Ton werden eine sprachfördernde Atmosphäre und auffordernde Sprechanreize für die Kinder geschaffen.

Kinder lernen Sprache am besten im persönlichen Kontakt mit einer ihnen zugewandten Person, in der Beziehung zu Personen, die ihnen wichtig sind und im Versuch, die Umwelt zu verstehen.

Deshalb betten wir die Sprachförderung in persönliche Beziehungen und Kommunikation, in Handlungen, die für Kinder Sinn ergeben. Dabei ist das Gespräch eine wichtige und elementare Form der Sprachförderung. Dies gilt für alle Altersgruppen.





Zudem erleben die Kinder Sprache ganz vielfältig, z.B. über Rollenspiele, Lieder, Fingerspiele, Sprechreime, Gedichte, Nonsenseime und Sprichwörter, Abzählreime, Zungenbrecher, freies Erzählen und Gespräche zu bestimmten Themen oder Erlebnissen und in verschiedensten Bereichen und Zusammenhängen.

Dialektsprache wird in angemessener Weise in Ergänzung zur hochdeutschen Sprache bei den Kindern gefördert, z.B. durch bayerisches Liedgut, Gedichte und Singspiele.

7.3 Das fragende und forschende Kind

Kinder sind geborene Forscher, Entdecker und Konstrukteure. Sie sind neugierig, wissensdurstig und begeisterungsfähig. Sie wollen sich „begreifend“ ein Bild von der Welt machen.

Wahrnehmung und Bewegung sind für sie die Grundlage dazu. Mit enormer Energie und erkennbarem Vergnügen widmen sich die Kinder der aktiven Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt, mit Menschen und Dingen. Kinder nehmen ihre Bildung selbstständig in die Hand.

Spielend erwerben sie grundlegende Schlüsselqualifikationen, zum Beispiel Eigeninitiative, Kreativität, Lern- und Leistungsbereitschaft, soziale Kompetenzen, Team- und Konfliktfähigkeit. Dies wird den Kindern ein Leben lang helfen, sich mit neuen Inhalten auseinanderzusetzen, Wissen zu erwerben und gemeinsam mit anderen neuen Ideen und Lösungen für Heute und Morgen zu entwickeln.



Kinder lernen, indem wir sie zum Staunen bringen, Herausforderungen anbieten und ihnen Zeit zum Verweilen geben. Die Möglichkeit hierzu bieten wir den Kindern im ganz „normalen“ Kindergartenalltag an. Besonders die Freispielzeit gibt hier Platz und Raum, sich auszuprobieren, Kontakte zu knüpfen, Regeln und Grenzen zu lernen und zu erfahren.

Zu unserem Grundkonzept gehören in jedem Gruppenzimmer verschiedene Spiele und Materialien aus dem Bereich der Lernwerkstätten.

Die Kinder werden zum eigenständigen Denken, Experimentieren und Erproben angeregt. Diese Spiele und Materialien unterstützen und ergänzen den gut funktionierenden sozialpädagogischen Ansatz unserer Einrichtung. Fehler sind erlaubt und eine Lösung kann immer eigenständig gefunden werden.

Damit eröffnen wir den Kindern weitere Lernchancen. Im kognitiven Bereich werden Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen erweitert. Dabei wird die Faszination der Kinder für bestimmte Themen wie z. B. Sprache, Mathematik und Naturwissenschaft aufgegriffen und vertieft.

Unsere Aufgabe als Erzieher ist es, die Kinder in ihrem Lernprozess zu begleiten, ihnen Herausforderungen anzubieten, individuelle Entdeckerwege zu ebnen und ihnen durch eine nicht direkte Haltung zu ermöglichen, eigene Wege und Lösungen zu finden. Eine ermutigende Situation unterstützt die „Selbstbildung“ der Kinder und fördert Selbstbewusstsein und vor allem Selbstständigkeit. Es gibt keine falschen Lösungswege. Alle Kinder kommen eigenständig zum Ziel. Die Materialien erklären sich von alleine und lassen sich immer auch selbst kontrollieren.





Die Kinder setzen sich solange mit ihren Themen und Fragestellungen auseinander, bis sie mit ihren Ergebnissen zufrieden sind und ihre Fähigkeiten zu Fertigkeiten werden.

Der Mensch behält

- 20 % von dem, was er hört
- 30 % von dem, was er sieht
- 50 % von dem, was er hört und sieht
- 60 % von dem, was er nacherzählt
- 75 % von dem, was er selbst tut

7.3.1 Kognitive Erziehung

„Denkförderung“ geschieht im Wesentlichen durch vielfältige Anregungen und Impulse aus der Umwelt des Kindes. Durch die Förderung intellektueller Fähigkeiten wird das Kind zur aktiven Auseinandersetzung mit Aufgaben oder Problemstellungen herangeführt. Zielsetzung ist, dass das Kind zu einer eigenständigen und kreativen Problemlösefähigkeit gelangt. Dabei braucht es kognitive Kompetenzen wie z.B. Intelligenz, Wissensaneignung, Gedächtnis, Problemlösefähigkeit, differenzierte Wahrnehmung und Kreativität.

Für die Entwicklung einer differenzierten Wahrnehmung

- Förderspiele und spielerische Übungen zum Unterscheiden von Gegenständen und Materialien in Farbe, Form, Größe, Gewicht, ...
- Lausch- und Ratespiele zum Erkennen von Tierstimmen, Geräuschen, Lauten, ...

Für den Aufbau der Denkfähigkeit

- Sortierübungen mit unterschiedlichen Materialien
- Zuordnungsübungen (erkennen u. erfassen, welche Dinge gleiche Eigenschaften besitzen, gleiche Funktionen haben, ...)
- Ordnungsübungen (z.B. Zahlenfolge, Reihenfolge von Gegenständen legen und benennen)

Für die Schulung der Merkfähigkeit

- Informationen aufnehmen, sich einprägen und wiedergeben, z.B. „kleine Aufträge“ merken und umsetzen
- Wörterketten bilden und ergänzen
- Wiedergabe von Fingerspielen, Gedichten, Liedern, ...

Es werden im Bereich der kognitiven Erziehung keine schulischen Fertigkeiten vorweggenommen.





7.3.2 Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Unsere Kinder wachsen in einer hochtechnisierten Wissensgesellschaft auf. Technik prägt mittlerweile unser Leben und übt einen großen Einfluss auf unsere gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung aus.

Eine frühe naturwissenschaftlich-technische Bildung trägt wesentlich dazu bei, den persönlichen Bezug der Kinder zu ihrer Umwelt zu festigen und sich in unserer hochtechnisierten Welt besser zurechtzufinden und verantwortungsvoll mit der Umwelt umzugehen. Zudem zeigen Kinder im Allgemeinen ein großes Interesse an Alltagsphänomenen der belebten und unbelebten Natur und der Technik.

Das Kind macht Erfahrungen mit einfachen technischen Geräten, durchschaut die technischen Zusammenhänge und erwirbt sich einen sachgerechten und sinnvollen Umgang z.B. durch:

- Gegenstände wie Waage, Magnet, Rad, Bagger, ...
- sachgerechten Umgang mit Werkzeugen
- Zerlegen und Reparieren von ausgedienten Geräten
- Konstruieren mit unterschiedlichen Materialien
- ein partnerschaftliches Zusammenarbeiten beim Lösen technischer Fragestellungen
- ein Kennenlernen von Auswirkungen der Technik auf die Umwelt und die Lebenswelt

Über Themenbereiche und Fragen, die für Kinder Bedeutung haben, wecken wir das Interesse der Kinder, z.B. Luft und Gase, Wasser und Flüssigkeiten, Licht und Schatten, Farben, Schall, Töne, Musik, Magnetismus, Bewegung und Gleichgewicht, Lebewesen, ...

7.3.3 Mathematische Bildung und Erziehung

Ein räumliches Vorstellungsvermögen und Zahlenverständnis gelten unter anderem als Vorläuferfertigkeiten zum Schuleintritt.

Deshalb ist es schon vor Schuleintritt wichtig, die vorhandene Neugierde und Entdeckerfreude des Kindes hinsichtlich des Umgangs mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen zu unterstützen.

Erste mathematische Vorerfahrungen beinhalten die Förderung mathematischer Denkweisen, die Betrachtung geometrischer Formen und Strukturen (Raum, Lage...) sowie die Auseinandersetzung mit der Welt der Zahlen in spielerischer Form.

Die Kinder lernen entwicklungsangemessen mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen umzugehen, diese zu erkennen, und zu benennen.





Sie erfahren Zeiträume, üben sich im Gewichte wiegen, Längen messen, vergleichen Rauminhalte, sammeln erste Erfahrungen mit Geld und dessen Wert.

Spielerisches Zusammenfassen und Gliedern von Mengen, vergleichen, klassifizieren und zuordnen von Objekten werden geübt.

Der tägliche Umgang mit dem Kalender im Morgenkreis ermöglicht den Kindern im spielerischen Umgang das Erlernen vom Zählen und das Erlernen des Kalenders. Wie lange dauert eine Woche? Wie oft muss ich noch schlafen bis ...? Wie viele und welche Monate hat das Jahr? Wie heißen die Wochentage? ...

7.3.4 Umweltbildung und Umwelterziehung

Kinder sollen Natur nicht nur als Bastelangebot in der Gruppe erleben oder die Natur in Bilderbüchern betrachten.

Natur muss erşırt, errochen, erschmeckt, erhört, erblickt, erklettert und erkrabbelt werden.

Und dazu muss man raus!



Umwelterziehung und Umweltbildung beginnt und wächst in der Naturbegegnung, in Erlebnissen mit Tieren und Pflanzen. Die Natur wird mit allen Sinnen erfahren und erlebt, z.B. über

- das Spielen mit Sand, Wasser, Erde, Steinen
- das Betrachten und Hineinspringen in Wasserpützen
- das Bestaunen von Raupen, Schmetterlingen, Regenwürmern, Käfern, Schnecken ...
- Anschauung von Blumen, Pflanzen
- das Lauschen in den Frühling ...

Die Kinder lernen ökologische Zusammenhänge zu erkennen und mitzugestalten, ein Bewusstsein für eine gesunde Umwelt und umweltbezogenen Handelns zu entwickeln und so zunehmend Verantwortung für die Welt, in der sie leben, zu übernehmen.

Den Kindern wird in diesem Zusammenhang Umweltschutz bzw. behutsamer Umgang mit natürlichen Ressourcen nahegebracht. Im Kindergarten lernen wir z.B. den sparsamen Umgang mit Wasser, achten auf Müllvermeidung und Mülltrennung und dergleichen mehr.

Über ein umweltbezogenes Tun erweitern sich für das Kind die Kenntnisse von der Welt, in der die Kinder leben. Es entwickelt Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext, d.h. es gewinnt an Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme (für das eigene Tun, anderen Menschen gegenüber, der Umwelt und Natur gegenüber). Sie vertiefen ihr Verständnis von Lebenszusammenhängen in dem Sinne: „Was ich als Mensch der Umwelt zumute, wirkt auf mich zurück.“





7.4 Das künstlerisch aktive Kind

Ästhetische Bildung erfasst alle Ausdrucksformen des Kindes (Sprache, Mimik, Gestik, Singen, Musizieren, Bewegen und Tanzen).

Angeregt durch die Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur entfalten die Kinder ihr kreatives und künstlerisches Potential und entwickeln Urteilsvermögen.

Kreativität des Kindes stärken heißt auch, ihm die Entfaltung seiner Persönlichkeit zu ermöglichen.

Spiel ist Methode und Leitziel ästhetischer Bildung. Die Kinder brauchen Raum und Zeit für gestalterisches Spielen und Arbeiten (Spielraum!). Kinder brauchen einerseits Anreize, um ihre eigene Kreativität weiterzuentwickeln aber auch Freiraum, um sich selbst zu entfalten und zu erproben. Entscheidend für ein kreatives gestalterisches und bildnerisches Arbeiten des Kindes ist auch die Balance zwischen unterstützender Einflussnahme und gewähren lassen!



Die ErzieherIn ist Mitspielerin und Begleiterin.

Wir bieten dem Kind Anleitung, Unterstützung und Hilfestellung an, jedoch soll das Ergebnis keiner Wertung unterliegen und ausschließlich das Produkt der Kinderhände sein und bleiben.

Wenn Kinder Bilder malen, ein Haus bauen oder sich im Rollenspiel verwandeln und dabei Hindernisse spüren, nicht weiterkommen oder aufgeben möchten, werden die Kinder von uns ermutigt, eigene Lösungsmöglichkeiten zu entwickeln und neue Motivation zu finden.



Kreative Ziele stecken sich die Kinder bei all ihrem Tun selbst! Denn Kinder haben ein Recht auf kreative Lernerfahrungen, auch ohne Einflussnahme des Erwachsenen!

In allen Kindern stecken schöpferische Fähigkeiten, es gilt sie nur zu wecken, und im Sinne von „Wachsen lassen“ in ihrer Entwicklung zu begleiten.

Denn Neugier, Lust und Freude am eigenen schöpferischen Tun ist der Grundstein für die kindliche Persönlichkeitsentwicklung.

Kinder sind Künstler. Ihre Wahrnehmungsfähigkeit zu schärfen und ihnen Raum für eigenes kreatives Gestalten zu geben, ist ein wichtiger Teil für ihre Persönlichkeitsbildung. Sie sollen lernen, ihre Umwelt in ihren Formen, Farben und Bewegungen sowie in ihrer Ästhetik wahrzunehmen, und das Wahrgenommene schöpferisch und kreativ gestalterisch umzusetzen.

An den Basteltischen in unseren Gruppen warten neben Scheren, Malpapier und Stiften auch viele andere Materialien darauf, zum Einsatz zu kommen. Das Kind kann mit Kleister, Wollresten, Abschnitten von Buntpapier und Naturmaterialien seiner Phantasie freien Lauf lassen. Großer Beliebtheit erfreuen sich auch immer die sogenannten „wertfreien Materialien“ – kleine Schätze in Kinderaugen. So kann eine Klopapierrolle einmal zu einem Piratenfernrohr werden oder an anderer Stelle als Turm für eine Ritterburg dienen. Auch das oftmals großflächige Malen mit Wasserfarben und Pinsel oder Fingerfarben findet immer wieder Platz in unserem





Alltag. Dabei führen wir die Kinder an eine Vielfalt von Techniken heran, wie z. B. Spritz-, Puste-, Klapp-, Stempeltechniken.

Knete, Ton und Salzteig laden das Kind ein zum dreidimensionalen, plastischen Gestalten und schulen Fingerkraft und Feinmotorik. Beschäftigungsangebote, die mit kneten und matschen einhergehen, wirken sich übrigens auch fördernd auf das Sprachzentrum des Gehirns aus — ein angenehmer und gerne genutzter Neben- aspekt dieser Tätigkeiten.

7.4.1 Konstruierende Ausdrucksmöglichkeiten

Sowohl in den Bauecken der Gruppen als auch bei der Beschäftigung am Tisch laden die Kinder vielfältige Konstruktionsspiele und -materialien ein, sich ihre eigene kleine Welt zu bauen und zu schaffen.



Zur Verfügung stehen naturbelassene oder bunte Holzbausteine, Eisenbahn-Stecksysteme, Duplo, Lego, Magnetbausteine und dergleichen mehr. Auch Naturmaterialien finden gerne ihren Einsatz zur Ausgestaltung der neuerrichteten Mini-Stadt. Auch die Zweckentfremdung von Gegenständen hat manchmal durchaus seine Berechtigung — so kann es passieren, dass ein Strohhalm seinen neuen Einsatzort als Mast auf einem Lego-Segelschiff findet...



Während ihrer Bauprojekte gewinnen die Kinder von selbst Grundkenntnisse und Erfahrungen zu Lage, Raum und Größe. Sie werden erkennen, dass sich ein harter, ebener Untergrund für einen hohen Turm besser eignet als ein flauschiger Teppichboden. Beim Aufstellen einer Murmelbahn lernt das Kind Prinzip und Wirkung der schießen Ebene kennen.

7.4.2 Darstellende Ausdrucksmöglichkeiten

Rollenspiele, Theater, Puppentheater und Schattenspiele sind absolut zeitlose Klassiker im Spiel eines Kindes und verschaffen ihm eine wichtige Komponente in seiner Kreativität.

Das Kind hat die Möglichkeit, „nur im Spiel“ verschiedene Handlungen zu erproben, seine Lebensumwelt abzubilden und in andere Rollen zu schlüpfen, wobei hier der Phantasie keine Grenzen gesetzt sind. Ein Kindergartenkind sieht sich selbst als Mittelpunkt seiner Welt und befindet sich in der „magischen Phase“ seiner Entwicklung. Es glaubt an Zauberei und Magie und hat, wenn es möchte, Superkräfte. Diese Sicht der Welt lassen die Rollenspiele zu einer sehr fesselnden und intensiven Ausdrucksmöglichkeit der Kreativität und Phantasie werden.





Durch das „in andere Rollen schlüpfen“ erlernt das Kind vielfältige Fähigkeiten im sozialen und im emotionalen Bereich. Ein Spielgeschehen oder ein Theaterstück verlangen von den Mitspielern, dass sie sich miteinander absprechen und sich an das Grobgerüst der Handlung halten. Das Hineinschlüpfen in andere Personen erlaubt dem Kind einen Einblick in die Gefühlswelt des anderen, den es gewissermaßen „am eigenen Leib“ erfährt.

Im Kindergarten sind sowohl gelenkte als auch freie Rollenspiele fest in unserem Alltag verankert. Für die freien Rollenspiele stehen die „Themenecken“ zur Verfügung — Spielbereiche wie die Puppenwohnung oder der Kaufladen. Gelenkte Rollenspiele können ein Kasperltheater sein, das die Kinder einüben oder z. B. das Kirchenspiel zu St. Martin. Sowohl für die freien als auch für die gelenkten Spiele gilt: Kinder lieben Rollenspiele und Theater, sind aber auch gerne mal „nur“ Zuschauer und lassen sich von Spielkameraden oder den Erziehern in eine andere Welt entführen.

Um das Spiel realistischer und lebendiger zu gestalten, haben die Kinder stets die Möglichkeit, auf einen Requisiten- und Verkleidungsfundus zurückzugreifen.

7.4.3 Musikalische und rhythmische Ausdrucksmöglichkeiten

Musik und Bewegung bilden für Kinder eine Einheit und hat nicht nur mit Instrumenten, sondern mit Sprache und Stimme, mit Körper, Bewegung und Rhythmus zu tun. Bewegung und Musik werden vom Kind als zusammengehörig erlebt und empfunden.



Musik- und Bewegungserziehung zeigt sich bei uns im Kindergarten in verschiedenen Ausdrucksformen:

- Singen von Liedern und Singspielen
- Spielen auf einfachen Instrumenten / frei und gelenkt (Begleitinstrumente wie Klanghölzer, Schellen, Rasseln, Triangel; aber auch Orffinstrumente wie Xylophon, Metallophon und Glockenspiel; Schlaginstrumente wie Trommeln)
- Hören und Differenzieren von Klängen und Geräuschen
- Freies und gelenktes Bewegen und Tanzen
- Rhythmus und Taktschulung (über Körperinstrumente, Trommeln und Bewegung)
- Hören und Spielen von Klanggeschichten





Auf spielerische Weise werden im Kindergarten z.B. Singen, Musizieren, Tanzen und Bewegen verbunden und verwachsen sich darüber in eine Einheit:

Erlernen die Kinder ein Lied, so gehören für sie Bewegung und Körperinstrumente oft ganz spontan dazu. Die Kinder klatschen, patschen, stampfen, drehen oder neigen sich. So erspüren die Kinder ein Lied und dessen Rhythmus und sich selbst in ganzheitlicher Weise.



Text, Melodie, Rhythmus werden zusammengehörig erlebt und mit dem ganzen Körper ausgedrückt.

Nicht nur Stimmbildung, sondern auch sprachliche und körperliche Ausdrucksfähigkeit des Kindes werden durch Musikerziehung geschult.

Musik beeinflusst auch die Psyche u. Emotionen eines Menschen. Sie stimmt uns z.B. fröhlich und heiter, wirkt anregend, ist „nervig“ oder auch beruhigend.

Der Musik zu lauschen, selbst zu singen und zu musizieren stärkt die Kinder in ihrer emotionalen, sozialen, und kognitiven Intelligenz, fördert das kulturelle Interesse, den Zusammenhalt und den Gemeinschaftssinn.

7.5 Das starke Kind

7.5.1 Motorische Bildung und Erziehung

Der Begriff „Motorik“ umfasst alle menschlichen Bewegungen. Es wird dabei zwischen Grob- und Feinmotorik unterschieden.

Die motorische Entwicklung beginnt mit der Geburt und ist im 7. Lebensjahr bereits weitgehend abgeschlossen. Diese Phase wird als sensomotorische Phase bezeichnet. Daher ist es uns besonders wichtig, diese Entwicklung weitgehend zu unterstützen und die Kinder somit für ihr Leben zu stärken.

Feinmotorisch übt sich ein Kind bei vielen Tätigkeiten. Ganz gezielt werden Fingerfertigkeit und Handfertigkeit bei uns im Kindergarten durch verschiedene Werktechniken gefördert, wie z. B. falten, schneiden, reißen, knüllen, kleben, weben, sägen, sieben u. v. m. Das selbstständige Ausprobieren der Kinder führt so zu einer Steigerung der feinmotorischen Kompetenzen und orientiert sich wieder am Leitspruch von Maria Montessori: „Hilf mir, es selbst zu tun!“





Mit verschiedenen Bastelmaterialien (Schere, Kleister, Pinsel, Wachsmalkreiden, Buntstifte usw.) üben sich die Kinder nicht nur bei gezielten Bastelbeschäftigungen, sondern auch beim eigenen freien Werken und Gestalten am Mal- und Basteltisch. Dort finden die Kinder ebenso Alltagsmaterialien vor, welche sie zur kreativen Gestaltung nutzen können. Durch weitere Steck-, Fädel-, Schütt- und Legespiele, Knetmasse und Formen sowie Naturmaterialien, welche in allen Gruppen in verschiedensten Varianten zur Verfügung stehen, verfeinern die Kinder ihre Fingefertigkeit und bilden diese differenziert aus.

Auch in vielen Alltagstätigkeiten, wie zum Beispiel dem eigenständigen An- und Ausziehen, dem Hantieren mit Lappen, Kehrschaufel, Besen und dergleichen mehr, steckt viel Übungsmöglichkeit für die feinmotorische Entwicklung.

Grobmotorische Fertigkeiten übt das Kind zum Beispiel durch das Schaufeln im Sandkasten, durch gezielte Schwungübungen auf großen Malblättern oder auch nur in der Luft. Grobmotorik entwickelt sich vor allem aber auch im Bereich der Sport- und Bewegungserziehung. Uns ist wichtig, dass sportliche Betätigung und Bewegung für die Kinder spielerisch umgesetzt werden und in erster Linie Spaß und Freude bereiten sollen. Dadurch erhält das Kind eine hohe Motivation zur Bewegung und darüber einen bewussten Zugang zu sich selbst.



Regelmäßig finden Bewegungseinheiten gruppenintern statt, in welcher zu einem bestimmten Thema bzw. mit einem bestimmten Gegenstand geturnt wird (z.B. Übungen mit dem Schwungtuch, „Osterhasengymnastik“). Auch werden die Grundformen der Bewegung (gehen, laufen, springen, klettern usw.) bewusst umgesetzt und eingeübt. So wird – je nach Zielsetzung – beispielsweise die Gesamtkörpermuskulatur, das Gleichgewicht, die Koordination oder das Körperbewusstsein gestärkt.

In den von den Kindern mitgestalteten „Bewegungsbaustellen“ können sie eigenständig tätig werden und sich mit Kriechtunneln, Langbänken, Reifen, Kletterstangen und weiteren Bauelementen auseinandersetzen und diese ausprobieren. So können die Kinder vielfältige Körpererfahrungen machen, welche für ihre physische Entwicklung von entscheidender Bedeutung sind. Hilfestellung durch die ErzieherIn wird, je nach Bedürfnis und Fähigkeiten des Kindes, unterstützend und begleitend gegeben, um das Selbstvertrauen und Sicherheitsgefühl des Kindes zu stärken.

Der nahegelegene Bewegungspark lädt uns ein, alle Bewegungsfertigkeiten im Freien auszuprobieren und zu festigen.

Die Entwicklung umfangreicher Bewegungsfertigkeiten, Bewegungssicherheit und darüber gestärktes Selbstvertrauen geben dem Kind Stärke, Mut und Ansporn für neue Herausforderungen und Unternehmungen.





Alle Gruppen treffen sich täglich im Garten, wo die Kinder gemeinsam im Freien spielen, toben und sausen können. Hierfür stehen ihnen viele Klettermöglichkeiten, Rückzugsorte, Spielgeräte wie Rutsche, Schaukel und unsere Piratenlager mit Kletteranlage und Leuchtturm, Fahrzeuge sowie Sandkästen zum Graben, Bauen und zu Wasserspielen zur Verfügung.



Auch gruppenübergreifende Wandertage, spontane Spaziergänge und Spielplatzbesuche sind Teil unserer pädagogischen Arbeit zur Förderung der physischen Kompetenzen.

Das Vertrauen in die eigene Person und das Selbstbild des Kindes wird von den Körpererfahrungen der ersten Lebensjahre stark geprägt. Für uns als pädagogische Fachkräfte gilt es, Bewegungsbedürfnisse der Kinder aufzugreifen, ihnen altersangemessenen Freiraum zu gewähren und zu körperlichen Aktivitäten Anregungen zu geben, denn die motorische Leistungsfähigkeit des Kindes stärkt sein Selbstvertrauen, sein Selbstbild, steigert sein Ansehen bei Gleichaltrigen und seine Unabhängigkeit.

7.5.2 Gesundheitserziehung und Sicherheitserziehung

Nur in einem gesunden Körper wohnt ein gesunder Geist.

Grundlegende Einstellungen und Gewohnheiten für gesundes bzw. ungesundes Verhalten entwickeln sich besonders in den frühen Lebensjahren. Sie bleiben lebenslang erhalten und aktiv. Daher nimmt die Gesundheitserziehung in unserem Kindergarten einen wichtigen Stellenwert ein! Daraus ergibt sich wiederum eine Anzahl an Rahmenbedingungen, angewandten Methoden und ausgewählten Aktivitäten.

Zu den Rahmenbedingungen gehört zum einen, dass unsere Einrichtung regelmäßig auf Sicherheit geprüft wird, und zum anderen, dass unser pädagogisches Personal fortlaufend über Regelungen zur Hygiene und Sicherheit informiert wird.

Eine Teilnahme an Kursen zur Ersten Hilfe und zum Brandschutz findet kontinuierlich statt.

Gesunde Ernährung ist eine wichtige Voraussetzung zur Gesunderhaltung des Körpers. Einmal wöchentlich erhalten wir durch das „Schulobstprogramm“ und das „Schulmilchprogramm“ frisches Obst, Gemüse und Milcherzeugnisse, die wir in einer entspannten Atmosphäre während des gemeinsamen Frühstücks gemeinsam vorbereiten und genießen können.

Besonders wichtig ist uns auch, dass unsere Ganztagskinder ein gesundes, warmes und abwechslungsreiches Mittagessen zu sich nehmen.





Hauswirtschaftliche Aktionen wie z.B. Backen von Weihnachtsplätzchen ermöglichen den Kindern, viele Lebensmittel kennenzulernen und einen angemessenen Umgang mit ihnen zu erlernen. Einen generellen Verzicht auf Süßigkeiten halten wir für wenig sinnvoll, wir möchten die Kinder eher zu maßvollem Umgang erziehen.

Ebenso wird in der täglichen Betreuung auf Hygiene und Körperpflege geachtet und mit den Kindern gemeinsam ein „gesunder Alltag“ gelebt. Bei den Mahlzeiten herrscht eine angemessene Esskultur (Essen vom Teller und nicht aus der Brot-dose, Umgang mit Besteck, Tischmanieren). Händewaschen vor dem Eintritt in das Gruppenzimmer, nach der Toilette, vor und nach der Brotzeit oder nach dem Sandspielen, Kleistern oder Malen werden für die Kinder zur Selbstverständlichkeit.

7.5.3 Sinnesförderung und Wahrnehmung

Niemals ist nur ein Sinn aktiv. Es findet immer ein Zusammenspiel mehrerer Sinne statt.

Der Mensch und seine 7 Sinne

Sehsinn (visuelle Wahrnehmung)

Hörsinn (auditive Wahrnehmung)

Tastsinn (taktile Wahrnehmung)

Geschmackssinn (gustatorische Wahrnehmung)

Geruchssinn (olfaktorische Wahrnehmung)

Gleichgewichtssinn (vestibuläre Wahrnehmung)

Bewegungssinn/Muskelsinn (kinästhetische Wahrnehmung)

Je größer die Sinneserfahrungen, je ausgeprägter die Sinnesschärfung eines Kindes, desto vielfältiger sind seine Entwicklungsmöglichkeiten. Je schneller es dem Gehirn gelingt, Wahrgenommenes (Aktion) an die richtigen Hirnareale weiterzuleiten (Koordination), desto sinnvoller erfolgt die Umsetzung (Reaktion).

Damit das Zusammenspiel der Sinne gut funktionieren kann, müssen alle Sinne gefördert und geschult werden.





8 Feste und Feiern im Kindergarten

Als besondere Höhepunkte gelten Feste und Feiern im Kindergarten. Dabei legen wir im Team und in Absprache mit dem Elternbeirat unterschiedliche Schwerpunkte und Gestaltungsrahmen fest. Feste und Feiern werden sowohl gruppenintern oder auch gruppenübergreifend mit und auch ohne Elternbeteiligung oder sogar mit der ganzen Gemeinde gefeiert. Es gibt bei uns alljährlich wiederkehrende Feste und Feiern wie St. Martin, Nikolaus, Weihnachten, Fasching, Ostern, Frühlings- oder Sommerfest.

Nicht zu vergessen sind die Kindergeburtstage, die in den einzelnen Gruppen mit jedem Kind gefeiert werden. Das Geburtstagskind steht an diesem Tag im Mittelpunkt. Es wählt sich z.B. seine Freunde an den Geburtstagstisch, wünscht sich sein Lieblingsspiel oder eine Geschichte, ein Bewegungsspiel im Turnraum oder Garten.

9 Elternzusammenarbeit

Einen wertvollen und wichtigen Teil unserer Arbeit bildet die Zusammenarbeit mit den Eltern.

Der Kindergarten ist eine familienunterstützende und -ergänzende Einrichtung. Es ist uns wichtig, im partnerschaftlichen Miteinander gemeinsame Erziehungsarbeit zu leisten.

9.1 Möglichkeiten der Elternarbeit

- **Schnuppertag im Kindergarten**

Das Kind und seine Eltern haben die Möglichkeit zur Orientierungsfindung in unseren Räumlichkeiten. Ein erstes Kennenlernen von Personal und weiteren Kindergartenneulingen findet statt, um möglichst gut gerüstet und mit Vorfreude den Kindertageneintritt zu erwarten.

- **Elterngespräche**

Elterngespräche nach Vereinbarung bieten wir zum intensiven Austausch über den Entwicklungsstand des Kindes zwischen Eltern und ErzieherIn an. Ein kurzaustausch, das sogenannte „Tür- und Angelgespräch“, wird genutzt für aktuell Wichtiges und dringend Wissenswertes.

- **Elterninfobriefe und Informationen über die Stay-Informed-App**

Hier erhalten die Eltern regelmäßig Informationen zu unserem aktuellen und geplanten pädagogischen Tun. Zudem erhalten sie wichtige Termine, Regelungen und Neuerungen. Die Kindergarten-App ermöglicht ein schnelles und papierloses Erreichen der Eltern. Auch Einzelnachrichten über den Messenger können ausgetauscht werden. Ebenso können die Eltern ihre Kinder über die App entschuldigen.

- **Infobrett (im Eingangsbereich und bei den Gruppengarderoben)**

Hier findet man Wichtiges und Aktuelles, z.B. Termine, Veranstaltungen, aktuelle Krankheitslisten, Wochenpläne und dergleichen mehr.



**- Elternabende**

Elternabende geben Einblick in die Kindergartenarbeit und regen zur Elternmitarbeit an. Unsere Gruppenelternabende vermitteln z.B. aktuelles pädagogisches Tun, aber auch Regelungen und Abläufe innerhalb der jeweiligen Kindergruppe. Elternanregungen und Elternanliegen können u.a. in der Gruppenrunde aufgegriffen und erörtert werden. Zu pädagogischen Themen werden gelegentlich separate Elternabende angeboten.

- Elternaktivitäten und Beteiligungen - Elternprojekte

Sie stärken das Gemeinschaftsgefühl und geben der gemeinsamen Erziehungsverantwortung Ausdruck.

Im Jahreskreislauf wiederkehrende Aktivitäten, aber auch „Neues“ für unsere Einrichtung werden hier umgesetzt, z.B. können uns Eltern auf Ausflügen begleiten oder auch innerhalb des Kindergartens unterstützen (z.B. Buffet zur Faschingsfeier). Gerne nehmen wir Stärken der Eltern an und binden diese mit in unsere Arbeit ein. Beispielsweise hat ein Vater, Schreiner von Beruf, schon Vogelnester mit den Kindern gebaut, Eltern haben gemeinsam mit den Kindern Tassen für einen Verkauf am Wochenmarkt bemalt ...

- Elternbefragungen

werden jährlich durchgeführt. Sie geben den Eltern die Möglichkeit, auch anonym ihre Meinung zu äußern und Wünschenswertes oder Verbesserungsvorschläge einzubringen.

9.2 Erwartungen an die Eltern

Nur im konstruktiven Miteinander ist es uns möglich, zum Wohle der Kinder tätig zu sein. Damit das Zusammenleben und Zusammenwirken „klappen“ kann, gilt es, sinnvolle Regelungen anzunehmen und einzuhalten.

Die Eltern sollten ihr Kind regelmäßig und pünktlich in den Kindergarten bringen! Nur so kann es ausreichend intensiv am Gruppengeschehen teilhaben und kann mit Freude und Freunden den Kindertag erleben. Kann ein Kind wegen Urlaub oder Krankheit die Einrichtung nicht besuchen, sollte rechtzeitig Bescheid gegeben werden.

Ein krankes Kind gehört nicht in den Kindergarten – auch wenn es gerne kommen würde. Schnell fühlt es sich unwohl, ist überfordert und steckt eventuell weitere Kinder oder das Personal an. Es ist wichtig, dass die Eltern die Hinweise zum Infektionsschutzgesetz beachten. Entsprechende Infoblätter werden mit den Verträgen verteilt. Sollte ein Kind im Kindergarten erkranken, erwarten wir, dass es nach einem Telefonanruf auch umgehend abgeholt wird.

Pünktliches Abholen gibt den Kindern Vertrauen, es fühlt sich nicht zurückgesetzt oder gar vergessen und verdirbt ihnen daher nicht die Freude am Kindergartenbesuch.

Eine gesunde Brotzeit und ausreichende Getränke bringt das Kind gut gestärkt durch den Kindertag. **Wettergemäße Kleidung**, die auch schmutzig werden darf, lässt das Kind an vielen Spielmöglichkeiten und Erfahrungen teilhaben.





Für telefonische Nachrichten steht das Personal in der Zeit von 7:30 Uhr bis 8:15 Uhr sowie von 13.00 Uhr bis 16.00 Uhr zur Verfügung. Telefonate außerhalb dieser Zeiten stören oder unterbrechen unangenehm die jeweiligen Gruppenaktivitäten. Leidtragende sind die Kinder, da Konzentrationsfähigkeit und Spaß an der Tätigkeit durch das häufige „Warten müssen“ schnell verloren gehen. Selbstverständlich sind wir in dringenden Fällen auch außerhalb dieser Zeiten für die Eltern erreichbar. Jede Gruppe hat ihr eigenes Telefon mit einer eigenen Durchwahl. So können die Eltern direkt mit dem Gruppenteam Kontakt aufnehmen.

Für Gespräche ist das Team gerne und „fast jederzeit“ bereit. Allerdings sollten die sogenannten Tür- und Angelgespräche nur für Wichtiges und in aller Kürze genutzt werden. Für Wesentliches rund um das Kind oder auch Problemerörterungen und Beratungen zu Entwicklung des Kindes ist eine Terminvereinbarung notwendig.

Die Aufmerksamkeit gehört dem Kind. Deshalb bitten wir die Eltern, auf die Nutzung ihres Mobiltelefons im Kindergarten zu verzichten. Wenn ein Kind nach dem Kindergartenbesuch abgeholt wird hat das Kind an erster Stelle zu stehen und ein Recht auf die volle Aufmerksamkeit der Eltern. Kein Anruf kann wichtiger wie das Kind sein!

9.3 Der Elternbeirat – die Schnittstelle zwischen Kindergarten und Eltern

Der Elternbeirat wird jährlich im Herbst aus der Elternschaft neu gewählt. Die Teilnahme am Elternbeirat ist freiwillig. In Elternbeiratssitzungen zusammen mit der Kindergartenleitung und dem Team erfolgen Absprachen und Mitberatung zur Jahresplanung, gewünschten Anschaffungen und Neuerungen. Der Elternbeirat ist sowohl beratend als auch sehr tatkräftig unterstützend tätig, z.B. bei größeren Kindergartenfesten oder der Kindergartenbücherei. Er organisiert eigenständig Aktionen (z.B. Beteiligung am Christkindlmarkt oder Klingendem Saal, Kuchenverkauf am Wochenmarkt ...) um den Kindergarten mit seinen Wünschen auch finanziell zu unterstützen.

Der Elternbeirat ist Ansprechpartner für die Eltern und deren Anliegen. Sie werden aufgegriffen, sofern die Eltern nicht selbst das direkte Gespräch mit dem Kindergartenpersonal oder der Kindergartenleitung suchen. Der Elternbeirat hat eine eigene Pinnwand im Eingangsbereich, an dem sich Eltern über deren Arbeit informieren können.





10 Kooperation und Vernetzung mit anderen Einrichtungen

Eine qualitativ hochwertige Kindergartenarbeit erfordert einen positiven Kontakt zu weiteren Institutionen.

Gemeinde Saal an der Donau – Kindergartenträger

Träger unseres Kindergartens ist die Verwaltungsgemeinde Saal an der Donau.

Vorwiegend werden die äußeren Rahmenbedingungen, wie z.B. Ferienordnung, Kindergartengebühren, Gruppenöffnungszeiten, personelle Veränderungen etc. mit dem Kindergartenträger abgeklärt. In der gemeindlichen Satzung für den Kindergarten finden sich die Beschlussfassungen zu wichtigen Angelegenheiten des Kindergartens, wie z.B. Aufnahme von Kindern, Aufnahmekriterien, Öffnungszeiten, Elternbeiträge.

Landratsamt Kelheim

Aufsichtsbehörde und Fachberatungsstelle, Kreisjugendamt, Gesundheitsabteilung

Frühförderstelle Abensberg / Erziehungsberatungsstelle Kelheim

Bei Entwicklungsverzögerungen oder auffälligem Verhalten im sprachlichen, kognitiven, motorischen, emotionalen oder sozialen Bereich werden die Eltern mit ihren Kindern an die Frühförderstelle Abensberg oder Erziehungsberatungsstelle Kelheim vermittelt.

Kontaktaufnahme zur Vorstellung des Kindes und Antragsstellung auf Frühförderung und Kostenübernahme vom Kreisjugendamt Kelheim muss von den Eltern vorgenommen werden. Mitunter ist es sinnvoll oder ergänzend notwendig, dass die Förderung des Kindes im häuslichen Umfeld oder an der Frühförderstelle stattfindet. In jedem Fall wird dazu eine enge Zusammenarbeit und Informationsaustausch zum Entwicklungsstand des Kindes vom Therapeuten, ErzieherIn und Eltern angestrebt, um zum Wohle des Kindes Ressourcen auszuschöpfen und Entwicklungsfortschritte anzubahnen. Ebenso berät die Frühförderstelle bei der Antragstellung eines integrativen Platzes.

Logopädie

Nicht selten ist es notwendig, dass bei kindlichen Sprachauffälligkeiten für die zusätzliche Sprachförderung ein Logopäde aufgesucht wird. Sprachliche Entwicklungsdefizite sollten unbedingt noch vor Schuleintritt ausgeglichen werden, um dem Kind gute Startbedingungen zu verschaffen. Durch gezielte Übungen und ein positives Zusammenwirken wird dieses Ziel in der Regel erreicht. Nach wissenschaftlicher Erkenntnis ist die Sprachentwicklung des Kindes bereits im Alter von 8 Jahren abgeschlossen. Daher ist es sinnvoll, mit der Sprachförderung rechtzeitig zu beginnen.





Ergotherapie

Eine Ergotherapie ist sinnvoll und angezeigt für Kinder mit Wahrnehmungs- und Konzentrationsstörungen oder anderen entwicklungsbedingten Einschränkungen. Durch intensive Betreuung und Förderung werden dem Kind spielerisch Lernmöglichkeiten vermittelt.

Für alle zusätzlichen Fördertherapien gilt: Ein Austausch zum Entwicklungsstand des Kindes zwischen Kindergarten und Fachstelle findet nur mit Elterneinwilligung statt.

Kinderkrippe Schneckenhaus in Saal

Mit der Krippenleitung findet immer wieder Austausch über Ferienplanung, Anmeldetage und den Übertritt der neuen Kindergartenkinder aus der Krippe statt. Ebenso besuchen uns die Krippenkinder vor ihrem Kindergartenstart.

Kindergärten Mitterfecking und Teughn

Ebenso stehen wir mit den Kindergärten in Mitterfecking und Teughn in engem Austausch. Mit dem Kindergarten Mitterfecking sprechen wir u.a. wie mit der Krippe über die Anmeldungen und haben gemeinsame Anmeldetage. Mit dem Kindergarten Teughn sind wir durch die Verbandsgemeinde Saal – Teughn verbunden und legen auf gleiche äußere Bedingungen z.B. Abrechnung, Auswertungen, Coronaregelungen etc. Wert.

Grundschule Saal

Enge Kooperation mit der Grundschule besteht seit einigen Jahren, um für die Kinder „sanfte“ Übergänge zu schaffen.

Schulen im Landkreis

Mittelschule Saal und Kelheim

Realschulen, Gymnasien im Landkreis („Schnupperpraktikanten“ u. Betriebspraktikum)

FOS-Kelheim

Berufsfachschule für Kinderpflege in Kelheim und Regensburg

Fachakademie für Sozialpädagogik Mallersdorf und Regensburg

Pfarrei Christkönig und Evangelische Kirche Saal

Pfarrer und GemeindereferentIn betreuen unsere Einrichtung und kooperieren mit uns zu verschiedenen gemeinsamen Veranstaltungen.





Öffentliches Leben in der Gemeinde

Freiwillige Feuerwehr Saal

Polizeidienststelle Kelheim

Örtliche Zahnarztpraxen

BRK Kelheim

Örtliche Geschäfte wie Bäckerei, Lebensmittelladen

Alten- u. Pflegeheim Saal u.a.

11 Qualitätsmanagement

11.1 Öffentlichkeitsarbeit

Größere Feste und Aktivitäten oder Besonderheiten und Projekte in unserer Einrichtung, z.T. auch mit Fotos veröffentlichen wir regelmäßig in der Mittelbayerischen Zeitung.

Zur Bekanntmachung von Veranstaltungen oder Terminen für den Kindergarten nutzen wir ebenso die Homepage der Gemeinde Saal a.d.Donau sowie die Saaler App der Gemeinde.

Bei Veranstaltungen in der Gemeinde z.B. Klingendes Saal oder dem Christkindlmarkt treten wir gerne auf und zeigen der Öffentlichkeit unser Können.

11.2 Ergebnissicherung - Elternbefragungen

Elternzufriedenheit und die Entwicklungen bzw. Entwicklungsfortschritte der Kinder machen uns deutlich, ob unser Leistungsangebot und die pädagogische Umsetzung sinnvoll, in ausreichendem Maße und mit entsprechender Qualität gegeben ist.

Die Zielerreichung unserer Arbeit überprüfen wir regelmäßig und forschen zudem nach Verbesserungsmöglichkeiten.

Die Entwicklung der Kinder schätzen wir durch gezielte Beobachtungen anhand unseres Kinderbeobachtungsbogens ein, zudem ist die Elterneinschätzung mit von Bedeutung.

Die Elternbefragungen zum Jahresschluss geben uns Aufschluss über unser Dienstleistungsangebot. Auch Elterngespräche, positives Feedback oder etwaige konstruktive Kritik sind uns dazu hilfreich.





11.3 Prozessgestaltung, Prozesslenkung, Prozessplanung

Der Kernprozess der Bildung, Erziehung und Betreuung wird durch den ständigen Dialog aller Beteiligten nachhaltig gefördert und gesichert. Wir wollen den Dialog so intensiv wie möglich gestalten. Dies setzen wir in folgender Weise um:

1. Aufnahmegergespräch (zu Beginn der Kindergartenzeit um mit den Eltern wesentliche Informationen über das Kind auszutauschen)
2. Regelmäßige Beobachtung der Kinder (um Entwicklungsverlauf des Kindes zu erfassen und es altersgemäß zu fördern) mit den staatlich vorgegebenen Beobachtungsbögen (Seldak, Simik und Perik), sowie einem hausinternen Beobachtungsbogen
3. Jährliche Entwicklungsgespräche (zwischen Kindergarten und Eltern, um eine möglichst optimale Gestaltung von Bildung, Erziehung und Betreuung des Kindes umsetzen zu können)
4. Bei Bedarf Vermittlung von Einzelfördermaßnahmen (um bei drohenden oder gegebenen Entwicklungsverzögerungen eine adäquate Förderung für das Kind zu erreichen)

11.4 Evaluierungssystem

Unsere pädagogische Arbeit und unser Leistungsangebot überprüfen wir regelmäßig und gezielt. Dadurch wollen wir Unzulänglichkeiten oder Probleme möglichst frühzeitig erkennen und bearbeiten. Zudem setzen wir auf stetige Optimierung von Abläufen.

Im Blickpunkt stehen Qualitätskontrolle und Effektivität der Arbeit sowie eine kritische Selbstvergewisserung über das eigene berufliche Handeln und über die Qualitätsentwicklung der eigenen methodischen Arbeit.

Unsere wichtigsten Methoden dazu sind:

1. Regelmäßige Reflektionen (Selbstreflexion und Teamreflexion)
2. Mitarbeitergespräche zwischen Team und Leitung
3. Fallbesprechungen im Team oder im Einzelgespräch mit Kindergartenleitung
4. Regelmäßige Auswertung von Dokumentationen
5. Auswertung von Kindergesprächsrunden /Kinderkonferenzen
6. Elternbefragungen
7. Beschwerdemanagement





11.5 Wissenschaftliche Begleitung

Neueste wissenschaftliche Erkenntnisse zur Elementarpädagogik (Inhalte und Methoden) erlangt das Kindergartenpersonal über entsprechende Fort- und Weiterbildungen.

Der Kindergartenträger stellt dem Personal die Möglichkeit zur Teilnahme an Fortbildungen verschiedenster Bildungs- und Fortbildungseinrichtungen, der Teilnahme an Leiterinnenarbeitskreisen und an Fortbildungsveranstaltungen über das Landratsamt Kelheim.

11.6 Eigenes Sicherheitskonzept

Um neben der pädagogischen Arbeit auch für ein sicheres Umfeld für die Kinder zu sorgen, haben wir in unserem Team verschiedene Aufgaben vergeben bzw. gehen alle regelmäßig auf Schulungen. So sind zwei Sicherheitsbeauftragte und eine Brandschutzbeauftragte festgelegt. Wir belehren jährlich über Arbeitsschutz und Sicherheitsmaßnahmen der Kinder und entwickeln gemeinsam Gefährdungsbeurteilungen für diverse Spielbereiche innerhalb und außerhalb des Kindergartens. Jedes Teammitglied nimmt alle zwei Jahre an einem Erste Hilfe Kurs und einer Brandschutzschulung, sowie an einer Feuerlöscher-Übung teil. Für unseren Kindergarten haben wir ein eigenes Brandschutzkonzept erarbeitet. Evakuierungsübungen mit den Kindern gehören zum jährlichen Programmpunkt.

Des Weiteren erstellen wir ein Kinderschutzkonzept. Hier wird dargelegt, wie wir die Kinder in unserer Einrichtung präventiv vor Kindeswohlgefährdungen schützen können. Es dient dazu, Bewusstheit zu schaffen und ein besonderes Augenmerk auf die Kinder und ihre persönlichen Belange zu legen.

11.7 Ressourcenmanagement

Unsere Ausgaben für den Kindergarten finanzieren sich über einen vom Träger festgelegten Jahresetat. Zusätzliche Spenden sowie finanzielle Mittel über sogenannte Antragsstellungen für Sonderanschaffungen kommen in der Regel noch hinzu.

Eine zielgerichtete Ausgabenplanung wird durch die Kindergartenleitung verantwortlich geleistet, um mit den Mitteln im Rahmen eines Kindergartenjahres hauszuhalten.





12 Weiterentwicklung unserer Einrichtung

Mit diesem Punkt endet diese Konzeption nicht. Durch den neuen Anbau und die Renovierungen des Bestandteils sind vorerst keine weiteren baulichen Maßnahmen zu erwarten. Vielmehr gilt es jetzt weiter an unserer Konzeption zu arbeiten und die optimalen äußeren Bedingungen auch in unserer Pädagogik umzusetzen. Es bedarf Zeit und Geduld die neuen Räumlichkeiten und den sich daraus entstehenden Möglichkeiten Platz zu lassen. Es entwickeln sich Ideen für neue Ansätze und deren Umsetzung. Diese Gedanken müssen reifen. Wir sprechen uns im Team ab, tauschen Ideen aus und setzen sie um. Wichtig ist uns hier das Miteinander. Jedes Teammitglied bringt seine Ideen ein. Es erschließen sich Kleinteams zur Umsetzung. Mit neuen Kindern und deren Familien wachsen wir immer weiter. Mit großer Freude erwarten wir was kommt.



**Im Miteinander wachsen
und voneinander lernen ...**





13 Impressum

Verantwortlich für Inhalt und Gestaltung:

Träger der Einrichtung: Gemeinde Saal a.d.Donau

Leitungsteam: Anja Heimsoeth und Anja Leipert

Mit Unterstützung vom:

Kindergartenteam 2021/2022

und vielen ehemaligen Mitarbeiterinnen

was lange währt, wird endlich gut ;)

Bild- und Einelnachweise:

Fotos: Gemeindekindergarten Fröhliche Heide

Bilder/Cartoon: kostenfreie und freigegebene Downloads

Zitate/Sprüche sind mit der entsprechende Quellenangabe versehen

Gesamtherstellung und schriftliche Inhalte:

Anja Leipert

Layout:

Maximiliane Maier

Aktueller Stand:

01.09.2022

